



Das könnte Ihr Platz sein ...



## Mehr Menschen für die Feuerwehr

Leitfaden zur Gewinnung und Stärkung von  
Freiwilligen für die Feuerwehren in Hessen



**LFBHessen**

Mehr Menschen für die Feuerwehr – Leitfaden zur Gewinnung und Stärkung von Freiwilligen für die Feuerwehren in Hessen

2. erweiterte und überarbeitete Auflage

Es wirkten mit:

Dr. h.c. Ralf Ackermann, Silvio Burlon, Markus Busanni, Stefan Cornel, Andrea Dobler, Selver Erol, Horst Friedrich, Manfred Hankel, Johannes Heger, Dr. Stefan Hoehl, Gunnar Milberg, Wolfgang Müller, Karin Plehnert-Helmke, Harald Popp, Helmut Raab, Wolfgang Reinhardt, Dr. Ben Michael Risch, Tim Ruder, Holger Schönfeld, Franz-Josef Sehr, Markus Staubach, Reiner Wenig, Stefan Würz

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:

Landesfeuerwehrverband Hessen

Redaktionelle Zusammenstellung:

Helmut Raab

Layout & Satz:

jb<sup>2</sup> Grafikdesign, Maintal

Druck:

Druckerei Thiele & Schwarz, Kassel

Bezugsquelle:

Landesfeuerwehrverband Hessen, Kölnische Str. 44 – 46, 34117 Kassel

Mit freundlicher Unterstützung durch die Staatskanzlei Hessen

© Landesfeuerwehrverband Hessen 2012

**Inhalt**

	Präambel .....	6
	Zum Gebrauch des Leitfadens .....	7
1	Zentrale Handlungsansätze .....	8
1.1	Mitgliederbindung .....	8
1.2	Öffentlichkeitsarbeit – oder „Reden“ ist Gold .....	10
1.2.1	Interne und externe Öffentlichkeitsarbeit .....	12
1.2.2	Pressesprecher im Einsatz .....	12
1.2.3	Öffentlichkeitsarbeit durch den Verein .....	13
1.2.4	Öffentlichkeitsarbeit vor Ort – "Mobiler Tag der offenen Tür" .....	14
1.2.5	Neue Medien .....	16
1.3	Brandschutzerziehung, Brandschutzaufklärung .....	17
1.3.1	Brandschutzerziehung .....	17
1.3.2	Brandschutzaufklärung .....	19
1.4	Schnuppergutscheine .....	20
1.5	Geldspenden/Fundraising/Drittmittel-Aquirierung/Stiftungen .....	20
1.6	Informationsaustausch mit den kommunalen Entscheidungsträgern .....	21
1.7	Anerkennungskultur .....	23
1.7.1	Anerkennungskultur innerhalb der Freiwilligen Feuerwehren .....	23
1.7.2	Lokale Anerkennungskultur (Anerkennung von außen) .....	24
1.7.3	Anerkennungskultur nach außen tragen! .....	27
2	Zielgruppenarbeit .....	27
2.1	Kinder .....	27
2.2	Jugendliche .....	30
2.3	Eltern .....	34
2.4	Frauen .....	35
2.5	Seiteneinsteiger, Fachberater, Betreuer und Neubürger .....	37
2.6	Einwanderer/Migranten .....	38
2.7	Ehemalige .....	41
2.8	Erwerbsarbeitslose .....	42
3	Coaches oder Mentoren .....	42
4	Partner und Multiplikatoren .....	43
4.1	Unternehmen .....	43
4.2	Lobby in der Politik .....	45
4.3	Öffentliche Verwaltung .....	46
4.4	Freiwilligenagenturen/Anlaufstellen Ehrenamt .....	47
4.5	Schulen .....	47
5.	Feuerwehrverein, Feuerwehrverbände .....	48
5.1	Feuerwehrverein .....	48
5.2	Feuerwehrverbände .....	49
6.	Kontakt .....	50

## Grußwort des Ministerpräsidenten

### Der Hessische Ministerpräsident



**Grußwort**  
**des Hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier**  
**für den Leitfaden des Landesfeuerwehrverbands**  
**zur Gewinnung und Stärkung von Freiwilligen für die Feuerwehren in Hessen**

---

Die Freiwilligen Feuerwehren in den Städten und Gemeinden unseres Landes versehen einen unverzichtbaren Dienst. Die Bürgerinnen und Bürger wie die Gesellschaft insgesamt und die Wirtschaft erwarten im Notfall Hilfe von der Feuerwehr oder anderen Rettungsdiensten, wenn Leben in Gefahr und Sachwerte bedroht sind. Doch wäre es nicht angemessen, würden wir die Bereitschaft, Hilfe zu leisten, als selbstverständlich betrachten. Die Entscheidung, zur Freiwilligen Feuerwehr zu gehen, die notwendigen Ausbildungen zu absolvieren, einen beachtlichen Teil der persönlichen Freizeit aufzuwenden und zu jeder Zeit für einen Einsatz bereit zu stehen, verdient Respekt und Anerkennung.

Menschen für eine Tätigkeit im ehrenamtlichen Bereich zu gewinnen, ist eine Angelegenheit der Gesellschaft insgesamt. Die Ehrenamtskultur in unserem Land wo immer möglich zu stärken und ihr die verdiente Aufmerksamkeit zu geben, zählt deshalb zu den Arbeitsschwerpunkten der Hessischen Landesregierung. Daneben ist es eine Aufgabe der Vereine, Organisationen und Verbände selbst, für ein Engagement zu werben. Den Feuerwehren in Hessen hilft der Landesfeuerwehrverband mit der vorliegenden Broschüre, sich um neue aktive Mitglieder zu bemühen. Feuerwehrleute sollten neben den eigentlichen Fachkenntnissen auch wissen, wie das Interesse anderer Menschen an der Feuerwehr geweckt und bewahrt werden kann. Ich bin zuversichtlich, dass die Broschüre bei der Vermittlung dieses notwendigen Wissens einen Beitrag leisten kann.

Volker Bouffier  
Hessischer Ministerpräsident



## Grußwort des Präsidenten des Landesfeuerwehrverbandes Hessen

Die hessischen Freiwilligen Feuerwehren legen großen Wert auf Aktivitäten im Bereich der Personalentwicklung. Offensichtlich mit Erfolg:

In den letzten Jahren gab es landesweit gesehen keinen Rückgang der Aktiven, auch wenn es in einigen Kommunen demographische Probleme gibt. Die gleichbleibenden und teilweise sogar leicht steigenden Mitgliederzahlen basieren vor allem auf den vielfältigen Aktivitäten bei der Mitgliederwerbung. Einschlägige Ideen werden beispielsweise seit Jahren im Rahmen der Aktion „Feuerwehr des Monats“ dokumentiert – aber dem ging dieser Leitfaden in seiner ersten Fassung voraus. Mit dieser Publikation wurde erreicht, Ideen und Anregungen in die Feuerwehren hineinzutragen, best practice zu zeigen und darzustellen, welche Initiativen entwickelt werden können.

Eine große Hilfe war dabei nicht nur ein Druckwerk in die Hand zu geben, sondern diesen Leitfaden auch weiter zu leben. Dies gelang mit Unterstützung des Landes Hessen durch die Betreuung eines Ehrenamtsberaters mit Veranstaltungen zur Personalentwicklung in den Kreisen und Städten. Nun wurden die zwischenzeitlich gesammelten Erfahrungen zusammengefügt. Gleichzeitig wird auf neue Entwicklungen eingegangen.

Leider ist festzustellen, dass im Bereich der Jugendfeuerwehren landesweit eine negative Mitgliederentwicklung festzustellen ist. Dies wird in einigen Jahren Auswirkungen auf die Zahl der Übertritte in die Einsatzabteilungen haben. Zwar gelang es in einigen Bereichen, die Zahl der sogenannten Quer-/ Seiteneinsteiger erheblich zu erhöhen, trotzdem muss mit Blick auf die künftige Personalentwicklung nach wie vor unsere Jugendfeuerwehrarbeit einen Schwerpunkt bilden. Zudem muss es verstärkt gelingen, noch weitere Bevölkerungsgruppen für die Feuerwehren zu gewinnen. „Mehr Menschen in die Feuerwehr“ lautet deshalb das Leitthema zur Gewinnung von bisher nicht so sehr präsenten Bevölkerungsgruppen für unsere Organisation. Dazu gehört nach wie vor die Steigerung des Frauenanteils, aber auch die Gewinnung von Menschen mit Migrationshintergrund, die schon seit Jahren hier in Deutschland leben und nur noch nicht den Weg zu uns gefunden haben. Hier gibt es verschiedene Ansätze, die ebenfalls im Leitfaden neu und ausführlich beschrieben wurden. Ergänzend bieten wir auf unserer Internetplattform aktuelle Hinweise zu verschiedenen Themen an.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an all die Engagierten, die sich bereit erklärt haben diesen Leitfaden weiter zu entwickeln. Ihnen als Nutzern wünsche ich weiterhin viel Erfolg bei den Aktivitäten im Personalbereich. Möge dieser Leitfaden einen Teil dazu beitragen – zur Sicherheit der Bevölkerung.

Ralf Ackermann  
Präsident des Landesfeuerwehrverbandes Hessen



## Präambel

Der LFV Hessen ist der Zusammenschluss aller hessischen Feuerwehren. Als Dachorganisation engagiert sich der LFV Hessen für die Belange des Brand- und Katastrophenschutzwesens sowie für die soziale Fürsorge der in den Feuerwehren tätigen Einsatzkräfte (Helfer/-innen). Im Mittelpunkt stehen dabei vor allem der Mensch, die Verpflichtung zur Hilfe, die Gewährleistung von Sicherheit sowie die Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung in einem demokratischen Gemeinwesen.

Als Hilfeleistungsorganisation und zivilgesellschaftlicher Akteur setzt sich der LFV Hessen für eine solidarische, gerechte und humane Gesellschaft ein, in der alle einen Platz und Lebensperspektiven finden können.

Helfen kennt keine Grenzen – wir kümmern uns um alle Menschen.

### Ziele

#### Menschenwürde

Vornehmstes und ureigenstes Ziel der Feuerwehr ist es, Menschen vor Gefahren zu schützen und in Notlagen wirksame Hilfe zu leisten. Hierzu gehört es auch, die Menschen in ihrer Würde zu schützen und (allen) unabhängig von sozialer und ethnischer Herkunft, Glaubens, Geschlechts oder eines Handikaps zu helfen.

Hilfsbereitschaft, Respekt und Toleranz sind gelebte Prinzipien des Engagements der Feuerwehren.

#### Wertschätzendes, aktives Miteinander in Vielfalt

Nicht nur in der Wahrnehmung ihrer originären Aufgaben sondern auch im sozialen, humanitären und kulturellen Engagement sind die Feuerwehren vielfältig.

Pluralität und Vielfalt ist fester Bestandteil unserer Gesellschaft und kann als Chance sowie als Bereicherung an Kompetenzen genutzt werden. Die Feuerwehr versteht sich als eine weltoffene Organisation und als ein Ort für selbstbestimmtes, gemeinsames und solidarisches Engagement aller Menschen mit durchaus verschiedenen sozialen und kulturellen Prägungen. Durch gemeinschaftlich gemachte Erfahrungen in der Feuerwehr kann Anerkennung, Wertschätzung und Respekt füreinander erlernt und gelebt werden.

Der LFV Hessen bejaht diese Vielfalt. Das gemeinsame Ziel und Engagement kann das Miteinander unterschiedlichen Menschen und Bevölkerungsgruppen fördern, sie verbinden und somit auch gesellschaftliche Integration fördern.

#### Gemeinschaft und Offenheit

Die Feuerwehren sind ein Teil unserer Gesellschaft. Sie sind offen für alle, die sich den Zielen des Brand- und Katastrophenschutzes verpflichtet fühlen. Unterschiede, die sich etwa aufgrund der ethnischen, nationalen oder sozialen Herkunft oder in Glaubensfragen ergeben, sind gegenseitig zu respektieren und zu akzeptieren. Vorurteile und menschenverachtendes Verhalten haben hierbei keinen Platz.

Gemeinschaft wird in den Feuerwehren groß geschrieben und bedeutet: „Wir treten füreinander ein und sind füreinander da – nicht nur im Ernstfall“. Ein Prinzip, dass nach innen und außen aktiv gelebt wird. Alle, die dabei mithelfen wollen, sind in unserer Gemeinschaft herzlich willkommen.

#### Gegen Gewalt und Rassismus

Das moderne, demokratische Selbstverständnis der Feuerwehr lehnt Gewalt, Rassismus sowie rechts-/linksextremes Verhalten ab. Im sozialen und friedlichen Miteinander, sowohl inner- als auch außerhalb der Feuerwehr, werden derartige Verhaltensweisen keinesfalls toleriert.

## Zum Gebrauch des Leitfadens

Dieser Leitfaden ist bewusst als Arbeitshandbuch angelegt, als Arbeitshilfe und Sammlung von Denkanstößen. Er bietet konkrete Tipps und Informationen für den Alltag bei den Feuerwehren vor Ort. Um praktisch damit arbeiten zu können ist er entsprechend knapp und schnörkellos nach folgenden Schwerpunkten gegliedert:

- Allgemeine Hinweise:** Worum geht es?
- Standard:** Was können und sollten alle Freiwilligen Feuerwehren tun?
- Empfohlene Projekte:** Anregungen zum Ausprobieren!

Die zwischenzeitlich von Feuerwehren gewonnenen Erfahrungen im Zuge der Umsetzung der verschiedenen Anregungen aus der Erstauflage von 2006, aber auch die seit 2008 auf Landkreisebene durchgeführten Workshops des Landfeuerwehrverbandes für die dortigen Feuerwehren zur Thematik Mitgliederbindung und -werbung brachten in den vielen Arbeitsgruppendifkussionen weitere Erkenntnisse und Hinweise aus der Praxis, die in dieser zweiten erweiterten Auflage berücksichtigt werden konnten.

Den Autoren ist bewusst, dass Maßnahmen zur Mitgliederbindung und -werbung sehr stark von den jeweiligen örtlichen Strukturen (zur Verfügung stehende Finanz- und Sachmittel, Gemeindegröße etc.) beeinflusst werden. Ziel war deshalb nicht die Erstellung eines allgemeingültigen „Drehbuches“, sondern die Zusammenstellung einer Vorschlagssammlung, aus der sich die Nutzer vor Ort realisierbare Maßnahmen nach dem „Bausteinprinzip herauspicken“ können.

Als Ergänzung zu den in diesem Leitfaden enthaltenen Anregungen stehen im Internetangebot des Landesfeuerwehrverbandes (<http://fv.feuerwehr-hessen.de>) unter dem Link „*Mitgliedergewinnung und -stärkung*“ nach Eingabe des Passwortes „*Ehrenamt*“ zudem ständig aktualisiert verschiedene Mustervorlagen und Checklisten zur Verfügung, die bei der Planung und Durchführung einschlägiger Aktivitäten vor Ort hilfreich sein können.

Die Erfahrungen vieler Feuerwehren unterschiedlichster Größenordnung in den letzten Jahren machen deutlich, dass es durchaus möglich ist, „mehr Menschen für die Feuerwehr“ zu gewinnen oder Mitglieder dauerhaft an diese zu binden – vor allem dann, wenn die Feuerwehr auch außerhalb des Einsatzgeschehens für die Bürger „sichtbar“ wird, die entsprechenden Maßnahmen langfristig angelegt sind und die Antworten auf die Frage „Was war ein Erfolg und was warum nicht?“ als Basis für eine Konzeptfortschreibung genutzt werden.

Noch ein Hinweis zur Lesbarkeit: Kann man in einem Leitfaden die Zielgruppe der Frauen in der Feuerwehr ausführlich diskutieren und anschließend den Text nur in der männlichen Form gestalten? Dies ist ein Widerspruch und er ist allen Mitwirkenden durchaus bewusst. Wenn also aus Gründen der besseren Lesbarkeit nur die männliche Form verwendet wird, ist die weibliche immer mit eingeschlossen!

## 1 Zentrale Handlungsansätze

### 1.1 Mitgliederbindung

<p><b>Allgemeine Hinweise</b></p>	<p>Ein besonders wichtiger Aspekt mit Blick auf die Personalsituation ist die langfristige Bindung derjenigen, die über die Jugendfeuerwehr oder als Seiteneinsteiger den Weg in die Einsatzabteilung gefunden haben. Dies wird aber nur dann gelingen, wenn der „Wohlfühlfaktor“ sowohl mit Blick auf die zwischenmenschlichen Beziehungen als auch die Arbeitsbedingungen innerhalb der Wehr gegeben ist.</p> <p>Wer sich näher mit der Frage beschäftigt, warum Aktive die Freiwillige Feuerwehr bereits nach einer relativ kurzen Zeitspanne wieder verlassen oder Übergänger aus der Jugendfeuerwehr schon nach ein oder zwei Jahren der Einsatzabteilung den Rücken kehren, hat es nicht leicht. In der Regel wird der jeweilige individuelle Grund nicht intensiver hinterfragt und Aussagen wie „Ich habe keine Zeit mehr“ rasch akzeptiert. Aber was verbirgt sich hinter diesem Satz? Warum lässt die ursprünglich vorhandene Motivation, anderen Menschen zu helfen, nach? Ist es wirklich nur der Zeitaufwand für den Ausbildungs- und Einsatzdienst, der mit den Anforderungen durch den Beruf sowie der Familie konkurriert? Oder spielen da nicht auch andere Aspekte eine Rolle?</p> <p>Im individuellen Gespräch mit ehemaligen Feuerwehrangehörigen wird schnell deutlich, dass der Faktor „Zeit“ in der Tat nur ein Mosaikstein für den Austritt war. Fehlende Anerkennung für die erbrachten Leistungen selbst durch die eigenen Führungskräfte, mangelndes Verständnis für durch das persönliche Lebensumfeld verursachte Dienst einschränkungen, zwischenmenschliche Schwierigkeiten in den Reihen der Einsatzabteilung oder unzulängliche Rahmenbedingungen verbunden mit permanentem Anforderungsstress sind nur einige der weiteren Gründe, die als Ursache für die Entscheidung genannt werden. Hier liegen auch die Ansatzpunkte, die es mit Blick auf die langfristige Mitgliederbindung zu beachten gilt.</p>
<p><b>Standard</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>„Ein gutes Betriebsklima ist entscheidend für die Qualität der Mitarbeiterleistung“</i> – diese Grundregel aus der Arbeitswelt gilt auch für das „Unternehmen Freiwillige Feuerwehr“. In dieser sind hoch motivierte Menschen unentgeltlich aktiv. Sie wollen etwas für die Allgemeinheit tun und wenden dafür viele Arbeitsstunden auf – dies werden sie allerdings nur so lange machen, wie dieses Engagement auch Spaß macht!</li> </ul> <p>Es ist deshalb eine der wesentlichsten Aufgaben der Führungskräfte – unterstützt durch die politischen Verantwortungsträger der Kommune – für ein gutes internes Betriebsklima, aber auch für ein „feuerwehfreundliches“ Umfeld und spürbare Anerkennung (siehe hierzu 1.7) zu sorgen. Nur wenn diese Grundfaktoren stimmen kann es gelingen, Menschen langfristig in der Feuerwehr zu halten.</p> <p><b>Wichtig:</b> <i>Die persönliche Motivation, über längere Zeit hinweg in einer Freiwilligen Feuerwehr aktiv zu sein, wird in nicht unerheblichem Maß auch von der Qualität der Führungskräfte beeinflusst. Qualität bedeutet in diesem Zusammenhang nicht nur deren technische Fähigkeiten, es geht vielmehr auch um positive Menschenführung!</i></p>

## 1.1 Mitgliederbindung

### Empfohlene Projekte

- Ergänzung des Ausbildungs- und Einsatzdienstes durch außerdienstliche Veranstaltungen bzw. Betätigungsangebote. Wichtig ist die Orientierung „am Bedarf“ der Aktiven, nicht an den persönlichen Vorlieben des Planers solcher Aktivitäten!
- Führungskräfte stellen bei Einsatznach- und Übungsbesprechungen nicht ausschließlich negative Aspekte in den Vordergrund. Sachliche Kritik ist zwar wichtig, ein wesentlicher Schwerpunkt liegt aber auch im Dank für die erbrachten Leistungen!
- Gemeinsame Diskussionsrunde der Einsatzabteilung zum Jahresende unter dem Motto „Was ist im abgelaufenen Zeitraum positiv gelaufen und was nicht? Was könnten wir verbessern oder sollten wir verändern?“
- Persönliche Überlastung einzelner Aktiver vermeiden. Zusatz- und Sonderaufgaben auf möglichst viele Schultern verteilen. Immer muss das Motto „Viele Hände leisten mehr“ im Mittelpunkt aller Überlegungen stehen – egal ob es sich um Ausbilderfunktionen, Gerätewartung, Brandschutz-erziehung oder den Bereich Jugendfeuerwehrarbeit handelt. Überbelastung wird von einer Person oft genug sehr lange (sogar stillschweigen oder nur „leise knurrend“) ertragen. Platzt aber „der Kragen“, ist es in der Regel für eine vernünftige Lösung zu spät und es gibt ein Mitglied weniger!
- Politik und Verwaltung delegieren keine Aufgaben an die Feuerwehr, die nicht in das eigentliche Aufgabenfeld fallen! Prüfen, ob bestimmte Wartungs- und Pflegearbeiten nicht durch Mitarbeiter des kommunalen Bauhofes oder den Zweckbetrieb erledigt werden können.
- Gespräche mit örtlichen Arbeitgebern, um Freistellungsprobleme zu vermeiden. Dabei darf der Aktive nicht „allein gelassen“ werden, er benötigt Unterstützung durch die Führungskräfte und auch die Vertreter der Kommunalpolitik. Neben dem Hinweis auf die Bedeutung der Feuerwehr für rasche Hilfe auch bei Schadensfällen im jeweiligen Unternehmen selbst ist die Betonung der Vorteile, die ein Betrieb durch die Beschäftigung von Feuerwehrangehörigen hat, von Wichtigkeit. Dies sind nicht nur die technischen Fähigkeiten sondern auch wichtige menschliche Aspekte, die es gerade bei Feuerwehrangehörigen gibt: Teamfähigkeit, überdurchschnittliches Engagement und Zuverlässigkeit! Übernimmt die Kommune dann noch durch die Beschäftigung und problemlose Freistellung von Aktiven eine Vorbildfunktion und entwickelt sie zusammen mit der Feuerwehr ein Anerkennungskonzept (Dankschreiben zum Jahresende, öffentliche Belobigung oder Auszeichnung) für Unternehmen, mit denen es keine Probleme gibt, ist viel für ein positives Verhältnis getan.
- Führungskräfte, aber auch die Mannschaft akzeptieren, dass nicht jedes Feuerwehrmitglied zu jedem Einsatz kommen kann auch wenn es im Ort selbst beschäftigt ist. Diesem deshalb Vorwürfe zu machen oder im kleinen Kreis über das Verhalten – meist sogar in Unkenntnis der jeweiligen individuellen Gründe – zu diskutieren ist ein riesiger Fehler und deshalb zu vermeiden!
- Modelle zur Kinderbetreuung im Gerätehaus entwickelt, die selbst bei ganz- bzw. mehrtägigen Lehrgängen vor Ort oder im Einsatzfall greifen. Passive Mitglieder übernehmen diesen Service und um Berührungsgängste der

## 1.1 Mitgliederbindung

Kinder zu diesem Personenkreis abzubauen finden immer wieder einmal Treffen mit Betätigungsangeboten auch dann statt, wenn die Eltern nicht durch den Einsatz- oder Übungsdienst gebunden sind. So ganz nebenbei werden die Kleinen auch in die Welt der Feuerwehr eingeführt, der Eintritt in die Kinder- oder Jugendfeuerwehr ist dann oft nur eine Frage der Zeit ...

- Gelegentliche gemeinsame Ausbildungsveranstaltungen Einsatzabteilung und Jugendfeuerwehr schaffen wichtige Kontakte zwischen Alt und Jung. Berührungängste werden abgebaut und die spätere Zusammenarbeit auch im zwischenmenschlichen Bereich erleichtert. Positive Erfahrungen haben die Feuerwehren machen können, in denen zusätzlich ein System der persönlichen Patenschaft für eine bestimmte Zeitspanne vor und nach dem Wechsel besteht.
- Familienangehörige in die „Feuerwehrwelt“ einbeziehen. Gelingt es, in diesem Personenkreis – zum Beispiel durch gemeinsame außerdienstliche Veranstaltungen – das Gefühl „Durch die Mitgliedschaft meines Partners habe auch ich positive und schöne Erlebnisse“ zu erzeugen, wird die Akzeptanz für die dienstlichen Belange mit Sicherheit wachsen.
- Vergünstigungen bei der Nutzung kommunaler Einrichtungen so gestalten, dass sie für alle Aktiven greifen. Was nützen der Rabatt bei Kindergartengebühren oder die Reduzierung kommunaler Abgaben (zum Beispiel Grundsteuer für selbst genutzte Gebäude) dem Aktiven, der diese Leistungen nicht benötigt oder erbringen muss? Ungleichbehandlung kann zur persönlichen Verärgerung führen – und diese ist ein wesentlicher Austrittsgrund!
- Es ist keineswegs eine Selbstverständlichkeit, dass ein Feuerwehrangehöriger im Falle eines Wohnortwechsels den Weg zur Wehr in der neuen Heimatkommune findet. Hier kann ein Übergabesystem in Form einer Kontaktaufnahme der alten zur neuen Wehrführung hilfreich sein. Dies setzt selbstverständlich das Einverständnis des jeweiligen Feuerwehrangehörigen voraus. Hilfreich bei der einschlägigen Argumentation mit dem wegziehenden Mitglied ist der Hinweis auf die persönlichen Vorteile bei der Integration in der neuen Heimat nicht nur für ihn selbst, sondern auch seine Familienangehörige.
- Zu Aktiven, die der Einsatzabteilung aus beruflichen oder privaten Gründen den Rücken kehren müssen, sollte möglichst Kontakt gehalten werden um zu einem späteren Zeitpunkt einen Reaktivierungsversuch unternehmen zu können.

## 1.2 Öffentlichkeitsarbeit – oder „Reden“ ist Gold

### Allgemeine Hinweise

Öffentlichkeitsarbeit heißt:

- Aufmerksamkeit gewinnen,
- Außenwahrnehmung (Image) gestalten,

## 1.2 Öffentlichkeitsarbeit – oder „Reden“ ist Gold

- Willkommenskultur für Neugierige aufbauen und
- immer wieder die eigene Öffentlichkeitsarbeit überprüfen und verbessern!

### *Aufmerksamkeit gewinnen*

Die Freiwillige Feuerwehr hat ein Problem: Im Einsatz sieht sie jeder, aber ihre eigentliche Arbeit ist in der Öffentlichkeit kaum bekannt. Ausgerechnet die Feuerwehr hat deshalb ein Aufmerksamkeitsdefizit! Dies muss verändert werden, indem die Feuerwehr verstärkt „ihr Haus“ verlässt und offen auf andere Menschen zugeht, zum Beispiel im Rahmen eines „mobilen Tages der offenen Tür“ (siehe 1.2.4) oder durch Brandschutzaufklärung und -erziehung (siehe 1.3).

Anlässe für die Öffentlichkeitsarbeit sind vielfältig. Sie sind aktiv zu nutzen und können zum Beispiel sein:

- Einsätze, Übungen, Wettbewerbe
- Besondere Ereignisse (zum Beispiel Indienststellung eines Feuerwehrfahrzeuges zum Schutze der Bevölkerung)
- Jubiläen, Feierlichkeiten
- Aktivitäten der Kinder- und Jugendfeuerwehr
- Aktionen im Bereich der Brandschutzerziehung/-aufklärung
- Personality-Geschichten u.v.m.

### *Außenwahrnehmung*

Die *Außenwahrnehmung* durch die Öffentlichkeit lässt sich nicht nebenbei gestalten und verbessern. Sie ist gezielt vorzubereiten. Dazu gehören:

- ein sicheres sowie gut vorbereitetes Auftreten in der Öffentlichkeit und
- eine gute Pressearbeit (Medienarbeit) nach professionellen Standards. Zentral hierbei auch: Geschichten über diejenigen, die die Notfallhilfe leisten. Stichwort: „Heldinnen“ und „Helden“ schaffen!
- Führungskräfte sind Vorbilder – auch im Einsatz und damit in der Öffentlichkeit.

### *Willkommenskultur*

Es klingt ungewohnt, doch die Feuerwehr braucht eine in der Kommune sichtbare *Willkommenskultur*. Denn wenn sich Außenstehende für die Feuerwehr interessieren, haben sie immer einen anderen Wissensstand und sprechen eine andere „Sprache“ als „altgediente“ Feuerwehrangehörige. Das führt bei den „Fremden“ zu einer Schwellenangst und kann zur Folge haben, dass es große Mühe macht, neue Mitglieder zu gewinnen. Willkommenskultur heißt, dass man neue Freiwillige möchte und in Einsatzabteilung und Verein darauf vorbereitet ist. Zu einer Willkommenskultur gehören:

- Schnuppertage,
- direkte Ansprechpartner für Interessierte,
- Einbeziehen in das Gruppengeschehen und behutsame Heranführung an die Aufgaben ohne zu überfordern sowie
- feste, verbindliche Öffnungszeiten der Feuerwehrhäuser.

Öffentlichkeitsarbeit ist nie perfekt. Sie verlangt nach einer steten Verbesserung.

### 1.2.1 Interne und externe Öffentlichkeitsarbeit

Unter Öffentlichkeitsarbeit ist grundsätzlich das Bestreben zu verstehen, in der Öffentlichkeit Aufmerksamkeit, Verständnis und Vertrauen zu gewinnen und zu pflegen. Öffentlichkeitsarbeit muss dauerhaft, langfristig und authentisch sein, um ein möglichst positives Image zu erzielen.

Während die **externe** Öffentlichkeitsarbeit auf außen anzusprechende Zielgruppen (Bevölkerung, politische Entscheidungsträger, gesellschaftliche Institutionen etc.) gerichtet ist, geht es bei der **internen** Öffentlichkeitsarbeit vor allem darum, durch Transparenz und Wissensvermittlung im Inneren die Motivation und Leistungsfähigkeit der eigenen (ehrenamtlichen) Mitarbeiter zu stärken. Damit soll und kann die Identifikation mit der eigenen Feuerwehrarbeit und der Organisation verbessert und ein Klima der Zufriedenheit geschaffen werden. Es ist eine Binsenweisheit:

Zufriedene und gut informierte Mitarbeiter sind Voraussetzung dafür, dass auch die internen Abläufe klappen – oder: Nur wer gut informiert ist, kann auch Informationen an andere weitergeben.

Bewährte Mittel der internen Öffentlichkeitsarbeit sind u.a.:

- Schwarzes Brett
- Teambesprechungen, Schulungen
- eMail-Kommunikation, SMS
- „Hauszeitschrift“, Handzettel, Jahresberichte
- Zusammenarbeit mit den Feuerwehrabteilungen, dem Feuerwehrverein

### 1.2.2 Pressesprecher im Einsatz

<b>Allgemeine Hinweise</b>	<p>Pressearbeit hält auf, gerade wenn Not am Mann ist. Doch Pressearbeit – oder besser Medienarbeit – ist wichtig</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• weil die Feuerwehren eine Informationspflicht haben,</li> <li>• weil Medienarbeit das Image in der Öffentlichkeit prägt und auch dazu führen kann, dass neue Mitglieder gewonnen werden können.</li> </ul> <p>Es wird daher dringend empfohlen, Presseverantwortliche für die Einsatzabteilungen zu benennen und zu schulen. Ansprechpartner für die Qualifizierung von Presseverantwortlichen ist die Landesfeuerwehrschule.</p>
<b>Standard</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Es werden Presseverantwortliche benannt und geschult.</li> <li>• Die Presseverantwortlichen kommen der Informationspflicht der Freiwilligen Feuerwehren nach und werben bewusst Freiwillige, indem sie             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Namen von Freiwilligen nennen,</li> <li>- Rettungen anschaulich machen,</li> <li>- ohne zu dick aufzutragen „Heldinnen“ und „Helden“ schaffen.</li> </ul> </li> <li>• Die Presseverantwortlichen klären mit den Verantwortlichen der Städte und Gemeinden, wie Öffentlichkeitsarbeit während eines Einsatzes optimal verläuft. Dazu gehört zum Beispiel eine Abstimmung zwischen Bürgermeister und dem Presseverantwortlichen.</li> </ul>

### 1.2.2 Pressesprecher im Einsatz

<b>Empfohlene Projekte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Presseverantwortliche sind gut erkennbar gekennzeichnet, damit die Verantwortlichen der Städte und Gemeinden ebenso wie die Medienvertreter diese leicht auffinden können.</li> <li>• Gerade für die Aufgabe der Presseverantwortlichen können und sollten Außenstehende geworben werden (zum Beispiel ehemalige Aktive, externe Interessierte oder ehemalige Jugendfeuerwehrmitglieder).</li> </ul>
----------------------------	---

### 1.2.3 Öffentlichkeitsarbeit durch den Verein

<b>Allgemeine Hinweise</b>	<p>Die Feuerwehrvereine haben für die Einsatzabteilung der Freiwilligen Feuerwehr eine wichtige, stützende Funktion. Dies geht bereits aus dem Vereinszweck hervor (Förderung des Brandschutzes). Doch sie sind auch das „Gedächtnis“ der örtlichen Feuerwehr, verbinden Gegenwart und Tradition.</p> <p>Im idealen Fall können sich öffentlich-rechtliche Feuerwehr und Feuerwehrverein im Rahmen ihrer Medien-/Öffentlichkeitsarbeit sinnvoll ergänzen.</p> <p>Oftmals haben die Vereine ein schlechteres Image als die aktive Feuerwehr. Dies kann auch auf die Einsatzabteilung abfärben. Es geht darum, dieses Image zu verbessern und die besonderen Möglichkeiten und Eigenheiten der Vereine stärker zum Nutzen der Einsatzabteilungen ins Spiel zu bringen.</p> <p><b>Anmerkung:</b> Dies spricht keineswegs prinzipiell gegen Feiern zumal wenn solche die Öffentlichkeitswirkung der Feuerwehr erhöhen.</p>
<b>Standard</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Veranstaltungen für die Bevölkerung werden gemeinsam mit der Einsatzabteilung geplant, durchgeführt und auf Basis der gewonnenen Erfahrungen weiterentwickelt. Motto dabei: Man darf nicht erwarten, dass die Menschen zu uns kommen, wir gehen dorthin, wo die Menschen sind. Wo es sich lohnt, Menschen anzusprechen, wissen gerade die Vereinsmitglieder und deren Angehörige am besten.</li> </ul>
<b>Empfohlene Projekte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Verein nutzt seine unterschiedlichen Kontakte, um öffentliche Aktivitäten durchzuführen (zum Beispiel mit Landfrauen, örtlichen Vereinen oder anderen Gruppierungen).</li> <li>• Der Verein spricht gezielt Zugewanderte aller Schichten, Gruppierungen, Religionen und Nationalitäten an. Er baut Brücken zu deren Organisation wie zum Beispiel Ausländerbeirat, Frauenbeauftragte usw.</li> <li>• Der Verein kooperiert mit der Kommunalverwaltung bei der Ansprache aller Neubürger. Diesen wird im Zuge des Meldeverfahren nicht nur der obligatorische Stadtplan oder die Broschüre mit den wichtigsten Informationen zur Kommune überreicht, sondern auch eine Information über Aktivitäten und zu den Ansprechpartnern der Freiwilligen Feuerwehr.</li> </ul>

### 1.2.4 Öffentlichkeitsarbeit vor Ort – „Mobiler Tag der offenen Tür“

<p><b>Allgemeine Hinweise</b></p>	<p>Gerade in größeren Gemeinden oder Städten, aber auch dort, wo die Feuerwehr nicht mehr unmittelbar im Ortskern untergebracht ist, findet ein „Tag der offenen Tür“ nicht mehr den erwünschten Zuspruch. Hinzu kommt, dass zu den Veranstaltungen der Feuerwehr vor allem diejenigen kommen, die man ohnehin schon kennt. Wie aber weckt man das Interesse völlig neuer Bevölkerungskreise?</p> <p>Dazu reicht es nicht, auf dem eigenen Gelände zu zeigen, was man hat und was man kann. Dazu muss man sich dorthin begeben, wo die Menschen sind: In die Fußgängerzone, vor Einkaufszentren, an den Arbeitsplatz, in die Schulen, in die Hörsäle, ins Kino usw. Es gilt dort eine <b>Bringstruktur</b> zu entwickeln (man bringt etwas zu den anderen), wo die Menschen nicht kommen.</p>
<p><b>Standard</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Tag der offenen Tür/Feuerwehraktionstag findet nicht nur im Feuerwehrgerätehaus statt, sondern (im Wechsel) an belebten Orten in der Gemeinde oder im Stadtgebiet.</li> </ul> <p><b>Anmerkung:</b> Eine ausführliche Checkliste für die Organisation und Durchführung einer solchen Veranstaltung findet sich in der Rubrik „<i>Mitgliedergewinnung und -stärkung</i>“ im Internetangebot des Landesfeuerwehrverbandes (<a href="http://lfv.feuerwehr-hessen.de">http://lfv.feuerwehr-hessen.de</a>).</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Ausweitung der Ganztageschulen und der Einsatz ehrenamtlicher Lehrkräfte kann auch für die Feuerwehr die Möglichkeit bieten, auf ihre Angebote hinzuweisen. Die Wehrführung sollte daher gezielt geeignete Mitglieder (Studenten, pädagogisch qualifizierte Betreuer, Mitglieder der Alters- und Ehrenabteilung etc.) ansprechen, um Angebotsmöglichkeiten für Schulen (zum Beispiel im Rahmen der schulischen Nachmittagsangebote/AGs) zu entwickeln und umzusetzen.</li> </ul>
<p><b>Empfohlene Projekte</b></p>	<p>Öffentlichkeitsarbeit ist nicht nur Sache der Feuerwehren. In manchen Gemeinden steht ständig oder auch anlassbezogen ein Einsatzfahrzeug vor dem Rathaus. Der Bürgermeister unterstützt damit – gut sichtbar – die FF offensiv und eventuell sogar auch durch seine Mitgliedschaft.</p> <p><b>Feuerwehr zum Anfassen</b></p> <p>Einmal im Jahr bietet die Feuerwehr einen Tag der Feuerwehr <i>zum Anfassen</i> in der Fußgängerzone oder dort, wo sich mögliche Zielgruppen treffen. Geboten werden Möglichkeiten zur eigenen Betätigungen der Bürger wie zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Umgang mit dem Handfeuerlöscher. Die Nutzung eines mobilen Feuerlöschertrainers mit „echtem“ Feuer hat eine hohe Reizwirkung.</li> <li>• Ausrüstungsgegenstände (Schutzkleidung) oder Geräte (zum Beispiel Rettungsschere) einmal selbst in die Hand nehmen können.</li> <li>• In einem verdunkeltem Zelt wird mit einer Wärmebildkamera nach einer Person (dargestellt durch Feuerwehrangehörige) gesucht.</li> </ul> <p>Bei der aktiven Betätigung entstehen Fragen. Zur Vertiefung der Antworten und des Erlebten erhalten Erwachsene Informationsmaterialien.</p>

### 1.2.4 Öffentlichkeitsarbeit vor Ort – „Mobiler Tag der offenen Tür“

Kinder/Jugendliche erhalten als Anerkennung eine phantasievolle Anerkennung (zum Beispiel ein „Schokonugget“, eine kleine Mitmach-Urkunde). Sofortige Belohnung bedeutet, dass das Ereignis positiv besetzt wird.

Im Vordergrund steht jedoch immer die Information der Besucher. Die Entscheidung über „Belohnungen“ und Anerkennung ist also vor Ort und je nach Zielgruppe zu treffen.

#### **Wichtig:**

- Solche Aktionen erfordern ein aktives Ansprechen der Bürger („Möchten Sie nicht einmal selbst probieren?“).
- Die Betätigungsangebote dürfen nicht zu viel Zeit erfordern.
- Die Einhaltung der Unfallverhütungsvorschriften und die Sicherheit der „Kurzfeuerwehrangehörigen“ haben absolute Priorität!

#### **Aufklärungskampagne an Plätzen mit hoher Publikumsfrequenz**

- Am Veranstaltungsort (zum Beispiel vor dem Einkaufszentrum, Marktplatz, Rathaus) wird im Rahmen der Aufklärungskampagne über Rauchmelder eine Küchenzeile abgebrannt oder ein Fettbrand simuliert. Anschließend findet eine Beratung zu den Themen Rauchmelder und Verhalten im Brandfalle statt.

#### **Schnuppergutscheine**

- Die Feuerwehren stellen Schnuppergutscheine für eine bestimmte Aktion aus (siehe 1.4), die während einer Veranstaltung für die Bevölkerung oder für bestimmte Zielgruppen verteilt werden. Die Einlösung ist bei einem Besuch der Feuerwehr vorgesehen.
- Die örtlichen Kinos haben im Regelfall einige Freiminuten für Eigenwerbung. Diese Zeit kann auch an die Feuerwehr abgetreten werden, die im Rahmen eines Kinospots Werbung für sich machen kann. Die Nutzung eines Kinospots als Werbung für die Feuerwehr ist also unter Umständen kostengünstig. Allerdings ist für die Dreharbeiten filmische Digitaltechnik erforderlich, ansonsten wird es finanziell belastend.

#### **Volkshochschulen, Fachhochschulen etc.**

- Es gilt zu prüfen, ob in Zusammenarbeit mit diesen Einrichtungen spezielle Kurse (zum Beispiel zur Thematik Brandschutz im Haushalt) angeboten werden können.
- Befindet sich eine Fachhochschule, Universität oder ähnliche Einrichtung vor Ort, besteht die Möglichkeit (zum Beispiel durch Fortbildungsveranstaltungen zusammen mit dem Rettungsdienst und der Einrichtung) potentielle Mitglieder zu gewinnen, die in ihren Heimatstädten bereits in einer Feuerwehr waren oder sind.

## 1.2.5 Neue Medien

<p><b>Allgemeine Hinweise</b></p>	<p>Ebenso wie die Feuerwehren in den letzten Jahren einen rasanten Wandel vollzogen, sich den Zukunftsaufgaben angepasst und sich technisch weiterentwickelt haben, hat sich auch die Öffentlichkeits- und Medienarbeit verändert. Neben den traditionellen Formen der Öffentlichkeitsarbeit, die nach wie vor wichtige Elemente sind, gewinnen zunehmend die digitalen Medien (und deren Möglichkeiten) an Bedeutung. Sie dienen gleichfalls der internen als auch der externen Öffentlichkeitsarbeit und bilden wichtige soziale Netzwerke. Hier sind vor allem Google Plus, Facebook oder Twitter zu nennen.</p>
<p><b>Standard</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Internetpräsenz/eigene Homepage der Feuerwehr. <b>Wichtig:</b> Die Aktualität der Informationen muss gewährleistet werden! Empfehlenswert ist ein Direktlink zu dieser Homepage auf der Startseite des Internetauftritts der Kommune.</li> <li>• Weitere Möglichkeiten: Aktuelle Einsatzberichte per SMS, Videoclips, Mail-Newsletter für Pressevertreter und interessierte Bürger etc.</li> </ul> <p><i>Der richtige Umgang mit dem Internet</i></p> <p>Das Internet hat bekanntlich viele Vorteile, birgt aber auch Gefahren. Als „elektronische Visitenkarte“ ist damit für die Feuerwehr und deren Mitglieder bei der Beteiligung an Diskussionsforen der verantwortungsbewusste Umgang mit und in diesem Medium eine absolute Verpflichtung. Hier einige Grundsätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beachtung der Urheberrechte (z.B. bei Texten, Bildern, Kartenmaterial etc.).</li> <li>• Schutz der Rechte anderer Menschen hat absolute Priorität.</li> <li>• Kein Mobbing, Stalking, keine Gerüchte oder gar „sexy“ Bilder.</li> <li>• Der www-Betreiber (Impressum) hat die alleinige Verantwortung auch im Sinne des Strafgesetzbuches. Hier besteht eine Sorgfaltspflicht, der nachzukommen ist.</li> </ul> <p><b>Besonders Wichtig:</b> Falsches, Peinliches und Beleidigendes wird im Internet nicht vergessen. Selbst wenn derartige Einträge auf einer Homepage gelöscht werden, geistern sie noch Jahre durch das Internet!</p>
<p><b>Empfohlene Projekte</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Facebook:</b> Öffentliches und äußerst dynamisches, vernetztes Medium. Auf einer Pinnwand der Profalseite können Besucher öffentlich sichtbare Nachrichten hinterlassen oder Notizen/Blogs veröffentlichen. In Deutschland gibt es derzeit über 20 Millionen User.</li> <li>• <b>Google Plus:</b> Das jüngste Kind des Suchmaschinenkonzerns ermöglicht den Kontakt zu bestimmten Zielgruppen und ist sowohl für die interne als auch externe Öffentlichkeitsarbeit nutzbar.</li> <li>• <b>Twitter:</b> Mikroblogging-Dienst im Internet. Man kann Twitter als Plattform zur Verbreitung von kurzen Textnachrichten (140 Zeichen) nutzen. Hiermit sind zum Beispiel „Eilmeldungen“ an ausgesuchte Gruppen des Netzwerkes (Medienvertreter, Einsatzkräfte der Feuerwehr, Mitglieder des FF-Vereins etc.) möglich.</li> </ul> <p>Das Los Angeles Fire Department verwendete Twitter zum Beispiel während der Waldbrände in Südkalifornien 2001 ebenso wie Barack Obama im Präsidentschaftswahlkampf 2008. Zunehmend wird Twitter auch von Parteien,</p>

### 1.2.5 Neue Medien

Medienagenturen sowie öffentlichen und privaten Institutionen genutzt. Eine veränderte Mediennutzung und die neuen Kommunikationsformen in den sozialen Netzwerken haben zudem entscheidenden Einfluss auf die Demokratie- bzw. Protestbewegungen in Nordafrika zu Beginn des Jahres 2011 genommen.

- Das **FeuerwehrTV** des Landesfeuerwehrverbandes Hessen geht einen etwas anderen Weg. Als monatlich erscheinende Magazinsendung, die über den privaten Sender RheinMainTV ausgestrahlt und auch im Internet überregional angeboten wird, werden Themen rund um die Feuerwehr behandelt. Zielgruppe dabei ist die interne und externe Öffentlichkeit. Örtliche Feuerwehren können sich beteiligen und ein Kamerateam berichtet direkt von „vor Ort“ über das jeweilige Topthema. (Siehe <http://lfv.feuerwehr-hessen.de/feuerwehr-tv>)
- **RetterTV** bietet sich vor allem als Informations- und Kommunikationsplattform für alle Rettungskräfte an. Als ein bundesweites Portal werden hier die Kommunikation und der Wissensaustausch von Mitgliedern der Hilfs- und Rettungsorganisationen gefördert und eine Vernetzung ermöglicht. Sicherlich ein gutes und sehr dynamisches (Kommunikations-)Medium, welches allerdings auch kommerzielle Interessen verfolgt. (Siehe [www.retter.tv](http://www.retter.tv))
- **Radio112** ist ebenfalls eine Möglichkeit, um Öffentlichkeitsarbeit aktiv zu betreiben. Dabei handelt sich um eine Art Feuerwehr-Rundfunk, der überregional ausschließlich über Internet empfangen werden kann. (Siehe [www.radio112.de](http://www.radio112.de))

## 1.3 Brandschutzerziehung, Brandschutzaufklärung

### 1.3.1 Brandschutzerziehung

#### Allgemeine Hinweise

Brandschutzerziehung in Kindertagesstätten und Grundschule hat mehrere Funktionen: Sie klärt auf und hilft, Gefahren zu verhüten. Sie ist zudem eine intensive Form der Öffentlichkeitsarbeit, mit der über die Kinder auch deren Eltern angesprochen werden können.

**Wichtig:** Es gilt die Begeisterung der Kinder für Feuerwehrthemen zu nutzen, um mit den Eltern in Kontakt zu kommen und diese zu einem Besuch einzuladen!

Jahreszeitliche Anknüpfungspunkte für eine Sensibilisierung zur Brandschutzerziehung gibt es immer. Sonnenwendfeuer und Grillsaison sind dazu ebenso geeignet wie das vermehrte Kerzenlicht in der trüben Jahreszeit und die Gefahr brennender Tannenbäume.

Die Kooperation zwischen Feuerwehr und professionellen Pädagogen ist für den Erfolg der Maßnahme unbedingt erforderlich. Der kooperative Gedanke lohnt sich! Außerdem sind Lehrer so leichter zu motivieren, die Thematik Feuerwehr in die Lehrpläne bzw. den Unterricht einfließen zu lassen.

In einigen Landkreisen hat sich eine überörtliche Brandschutzerziehung bewährt. Dabei arbeiten Fachleute aus Brandschutz und dem pädagogischen Bereich zusammen.

### 1.3.1 Brandschutzerziehung

#### Standard

- Im Rahmen von Elternabenden wird der richtige Umgang mit dem Feuer vermittelt. Diese Informationsveranstaltungen sollen bereits im Vorfeld der eigentlichen Brandschutzerziehung mit den Kindern stattfinden. Dabei können Eltern auch die verschiedenen Gruppen innerhalb der FF kennenlernen und Informationen zu den Angeboten der Kinder- bzw. Jugendfeuerwehr erhalten. Informativ sind Schaubilder (Statistiken), mit deren Hilfe die Leistungen der FF dargelegt wird.
- Brandschutzerziehung im Kindergarten sollte folgende Punkte berücksichtigen:
  - (1) Gemeinsame Konzeption eines Elternabends mit den pädagogischen Fachkräften.
  - (2) Ankündigung des Elternabends in allen erforderlichen Sprachen. Da in zahlreichen Kindertagesstätten und Schulen Eltern teilweise kaum oder nur sehr geringe Deutschkenntnisse haben ist es hilfreich, bereits vor dem Elternabend Kontakt mit Eltern und Beirat aufzunehmen um gegebenenfalls Texte in relevante Fremdsprachen zu übersetzen und Migranten zum Erscheinen zu motivieren. Es ist empfehlenswert, hierzu den Integrationsbeauftragten des Landkreises oder der Kommune zu kontaktieren.
  - (3) Gemeinsame Durchführung des Elternabends und der Veranstaltung für die Kinder mit Ansprechpartnern der Feuerwehr.
  - (4) Informationen im Zuge der Veranstaltung mit den Kindern anschaulich vermitteln: Wie man Gefahren erkennt, vermeidet und wie man einen Notruf absetzt. Über Mithörfunktion tatsächlich einen Notruf zur Leitstelle absetzen (Abstimmung erforderlich, Übungsalarm für die betreffende Feuerwehr oder eine Führungskraft mit eigener Schleife ist möglich). **Wichtig:** Die Kinder müssen die nötige Reife besitzen – am besten kurz vor der Einschulung. Dann werden ohnehin in vielen Kindertagesstätten Projektwochen durchgeführt, die die Feuerwehr gut bereichern kann.
  - (5) Infomaterialien – eventuell mehrsprachig – für Eltern bereitstellen und dadurch Vertiefung zu Hause ermöglichen.
  - (6) Ausgabe zum Beispiel einer Urkunde mit der Auszeichnung als „Feuerinspektor“ an die Kinder.
  - (7) Besuch der Feuerwehr mit kindgerechter Vorstellung von Mensch und Gerät. Die Beteiligung der Eltern an dieser Veranstaltung ist sehr wünschenswert.
  - (8) Wiederholung einer solchen Maßnahme in der Grundschule.
- Brandschutzerziehung in der Grundschule ist ähnlich wie im Kindergarten aufgebaut. Von besonderer Bedeutung sind hier vor allem folgende Bausteine:
  - a) Feuerwehrtechnik zeigen,
  - b) Notruf-Telefonat üben,
  - c) richtiges Verhalten im Brandfall üben,
  - d) Vorstellung der Kinder- und Jugendfeuerwehr mit ihren Angeboten.

### 1.3.1 Brandschutzerziehung

	<p>Um die Jugendlichen dauerhaft zu interessieren, können im Zuge dieser Aktionen Schnuppergutscheine (siehe 1.4) verteilt werden.</p> <p>Auch Werbematerial sollte zum Einsatz kommen. Allerdings sollte der pädagogische Wert beachtet werden, um die Beschäftigung mit dem Thema Feuerwehr zu intensivieren.</p> <p>Weitere Möglichkeiten bieten die bereits bestehenden Arbeitsmaterialien. (Fundstelle: <a href="http://lv.feuerwehr-hessen.de">http://lv.feuerwehr-hessen.de</a>, Rubrik „Mitgliedergewinnung und -stärkung“).</p> <p>Ein Ausbildungsangebot zur Thematik Brandschutzerziehung gibt es an der Landesfeuerwehrschule.</p>
<b>Empfohlene Projekte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Jugendliche lassen sich gut in die Brandschutzerziehung einbeziehen, indem sie ein örtlich angepasstes Handlungsblatt für den Notruf selbst am PC erstellen. Für den Druck der Handlungsblätter ist es sinnvoll, Werbepartner zu suchen.</li> <li>• Die bestehenden überörtlichen (landes- oder kreisweit) Arbeitskreise Brandschutzerziehung können sinnvolle Unterstützung leisten.</li> </ul>

### 1.3.2 Brandschutzaufklärung

<b>Allgemeine Hinweise</b>	<p><i>Erwachsenenbildung im Brandschutz</i></p> <p>Zielgruppe: Mitarbeiter, Beschäftigte in Betrieben, Altenpflegeeinrichtungen, Krankenhäusern und Behinderteneinrichtungen.</p> <p>Etwa dreiviertel aller Brände werden durch menschliche Fahrlässigkeit ausgelöst. Im beruflichen Bereich können brandgefährliche Handlungen oder die Duldung brandgefährlicher Zustände folgende Ursachen haben:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Ungewollte Nachlässigkeit</b> aus Unkenntnis oder Unterschätzung möglicher Gefahren verursacht durch mangelnde Unterrichtung oder geringe Anteilnahme an den mit der eigenen Arbeit verbundenen Vorgängen.</li> <li>• <b>Unbewusste Nachlässigkeit</b> aus Gewöhnung an die Gefahr; eine Erscheinung, die sich vor allem mit fortschreitender Routine als eine der Formen der „Betriebsblindheit“ einstellt.</li> <li>• <b>Bewusste Nachlässigkeit</b> bei voller Kenntnis der möglichen Gefahr und ihrer Auswirkungen. Ein solches Fehlverhalten ist oft weniger auf Leichtfertigkeit, als auf Bequemlichkeit zurück zu führen. Dazu gehört zum Beispiel das Offenhalten von Brand- oder Rauchschutztüren, deren selbstschließende Konstruktion damit sinnlos wird.</li> </ul>
<b>Standard</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeit und Struktur der örtlichen Feuerwehr vorstellen</li> <li>• Hinweise zur Vermeidung von Entstehungsbränden</li> <li>• Grundlegende Funktionen zur Brandmeldeanlage erklären</li> <li>• Notwendigkeit und Verwendbarkeit aktueller Feuerwehr-, Flucht- und Rettungswegpläne erläutern</li> </ul>

### 1.3.2 Brandschutzaufklärung

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auf Inhalte der Brandschutzordnungen eingehen</li> <li>• Bedeutung der betriebsinternen Schulung betonen</li> </ul>
<b>Empfohlene Projekte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausbildung der Mitarbeiter zum Brandschutzhelfer</li> <li>• Regelmäßige Schulung/Training mit Feuerlöschern</li> <li>• Durchführung von Räumungsübungen</li> </ul>

### 1.4 Schnuppergutscheine

<b>Allgemeine Hinweise</b>	Schnuppergutscheine und Schnuppertermine senken die Hemmschwelle, sich für die Feuerwehr zu interessieren.
<b>Standard</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Feuerwehren stellen Schnuppergutscheine (Muster: <a href="http://fv.feuerwehr.hessen.de">http://fv.feuerwehr.hessen.de</a>, Rubrik „Mitgliedergewinnung und -stärkung“) für ein bestimmtes Angebot aus, die während einer Veranstaltung für die Bevölkerung oder für bestimmte Zielgruppen verteilt werden. Die Einlösung ist bei einem Besuch der Feuerwehr vorgesehen. Kontakte mit den Kindertagesstätten oder Schulklassen (zum Beispiel im Zuge von Veranstaltungen zur Brandschutzerziehung) können ebenfalls genutzt werden, um Schnuppergutscheine zu verteilen.</li> <li>• Schnuppergutscheine brauchen einen aktuellen Bezug. Der Gutschein nennt einen konkreten Ort und Termin zur Einlösung (möglichst zeitnah) und ist nicht zu textlastig. Die Benennung eines Ansprechpartners (mit Namen und Vorstellung der Person) für die Interessierten ist notwendig damit sie wissen, an wen sie sich wenden können. Dieser nimmt die Gäste in Empfang und dient in der Gruppe als Orientierungspunkt.</li> </ul>
<b>Empfohlene Projekte</b>	<p>Der Reiz, den Gutschein zu nutzen, muss hoch sein! Der Empfänger muss das Gefühl bekommen „Ich verpasse etwas, wenn ich auf die Einlösung verzichte“.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sonst für den „Normalbürger“ nicht mögliche Betätigungsmöglichkeiten mit Feuerwehrgerätschaften anbieten (<b>Wichtig:</b> Beachtung der UVV!).</li> <li>• „Heißes“ Training mit Handfeuerlöschern.</li> <li>• Themenbezogene schriftliche Zusatzinformationen aushändigen.</li> <li>• Neubürger erhalten im Zuge des Anmeldeverfahrens über das Einwohnermeldeamt einen Gutschein für einen individuellen Besuch bei der Feuerwehr. <b>Wichtig:</b> Eine Frist für dessen Gültigkeit nennen und den Satz „Einlösbar nur nach vorheriger Terminvereinbarung“ nicht vergessen.</li> </ul>

### 1.5 Geldspenden/Fundraising/Drittmittel-Aquirierung/Stiftungen

<b>Allgemeine Hinweise</b>	Die Feuerwehren werben noch wenig um Unterstützung durch Wirtschaftsunternehmen und andere Kooperationspartner. Es gibt bisher auch kaum Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Stiftungen. Diese stellen jedoch die
----------------------------	---

## 1.5 Geldspenden/Fundraising/Drittmittel-Aquirierung/Stiftungen

	<p>Förderstruktur der Zukunft dar. Hier empfiehlt sich, neue Verbindungen aufzubauen. Dies gilt vor allem für regional tätige Stiftungen oder solche mit einem inhaltlichen Bezug zur Arbeit der Feuerwehren (zum Beispiel Förderung der Jugendarbeit oder Förderung von Projekten im lokalen Nahraum).</p> <p>Verzeichnisse von Stiftungen finden sich unter <a href="http://www.gemeinsam-aktiv.de">http://www.gemeinsam-aktiv.de</a> oder <a href="http://www.stiftungen.org">www.stiftungen.org</a>.</p>
<b>Standard</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Feuerwehren sollten prinzipiell keine Scheu haben, für klar umrissene und zeitlich begrenzte Projekte finanzielle Unterstützung von Unternehmen anzunehmen. Dies empfiehlt sich zum Beispiel in der Jugendarbeit, um Freizeiten zu ermöglichen oder in der Öffentlichkeitsarbeit, um einen Film über die Feuerwehr zu drehen.</li> <li>• Feuerwehren sollten keine Sponsoring-Verträge eingehen, die dazu verpflichten (dauerhaft) Werbung für den Vertragspartner zu leisten. Jedes Abhängigkeitsverhältnis ist schädlich.</li> </ul>
<b>Empfohlene Projekte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bei einmaligen Ereignissen/Projekten können Spendenaktivitäten wichtige Mittel für die FF beisteuern (zum Beispiel Brandverletzte in der Einsatzgruppe).</li> <li>• Unternehmen können mehr als Geld geben! Sie können auch Material und Dienstleistungen kostenfrei zur Verfügung stellen.</li> </ul> <p>Bei Unternehmen gilt es immer auch an die Menschen dahinter zu denken. Unternehmer wollen etwas bewegen – warum nicht gemeinsam mit der Feuerwehr?</p>

## 1.6 Informationsaustausch mit den kommunalen Entscheidungsträgern

<b>Allgemeine Hinweise</b>	<p>Nicht allen Entscheidungsträgern in den Kommunen ist klar, dass die Personaldecke der Freiwilligen Feuerwehren landesweit in den letzten Jahren vor allem mit Blick auf den Aspekt der Tagesalarmsicherheit immer problematischer geworden ist. Es muss dringend gehandelt werden und die Kommunen müssen dabei aktiv mitarbeiten und unterstützen!</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Freiwilligen Feuerwehren betteln nicht um Aufmerksamkeit, sondern sind selbstbewusste Bürgerinnen und Bürger der Heimatgemeinde!</li> </ul>
<b>Standard</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Landkreise, Städte und Gemeinden berücksichtigen die Feuerwehren verstärkt bei ihren Aktivitäten zur Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements.</li> <li>• Die Feuerwehr erinnert Magistrat bzw. Gemeindevertretung daran, dass ihr verstärkt die Möglichkeit eingeräumt werden soll dort vorzusprechen. Vor diesen kommunalen Vertretungsorganen können dann regelmäßig (bzw. mindestens einmal jährlich) Berichte über die Leistungen der FF und deren berechnete Anliegen vorgetragen werden.</li> </ul>

## 1.6 Informationsaustausch mit den kommunalen Entscheidungsträgern

	<p>Zwar existiert kein „Rederecht“ von Leitern der Feuerwehren bzw. der Kreisbrandinspektoren bei den Sitzungen der kommunalen Vertretungsorgane (Gemeindevertretung, Stadtverordnetenversammlung, Kreistag). Das Hessische Innenministerium hat jedoch im Jahre 2004 betont, dass ein jährlicher mündlicher Bericht in den Vertretungen die aktuelle Situation der Feuerwehr vor Ort und ihre Aufgaben für die öffentliche Sicherheit und das Gemeinwohl darstellen sollte.</p> <p>Durch diese Berichte könnte die Bedeutung der FF nicht zuletzt im Bewusstsein der Mandatsträger verstärkt und Interesse sowie die Bereitschaft geweckt werden, sich (noch) stärker für ihre Belange vor Ort einzusetzen. Hierdurch würde sich auch die allgemeine Stimmung, das „Image“ der Feuerwehr, verbessern, was zumindest mittelbar auch positive Auswirkungen auf die Gewinnung von (Nachwuchs-)Kräften haben kann.</p> <p>Zusätzlich besteht die Möglichkeit, etwa den Leiter der örtlichen FF als sachverständigen Bürger wenigstens in den Ausschüssen bei Bedarf hinzuzuziehen und anzuhören (§ 62 Abs. 6 HGO).</p>
<p><b>Empfohlene Projekte</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Feuerwehren können selbst aktiv werden: Initiative zeigen und die politisch Verantwortlichen zu sich einladen. Dabei sollen sie auch über die rechtliche Bestimmung bezüglich der Feuerwehr informieren. Die Kenntnisse darüber sind in der Politik leider nicht immer ausreichend vorhanden. Zusätzlich gilt es die Bedeutung des demographischen Wandels als Gefährdung/Herausforderung für die Feuerwehren zu verdeutlichen, denn diese Thematik hängt untrennbar mit der Gewährleistung der Versorgung für die Kommunen in der Zukunft zusammen.</li> <li>• Jahreshauptversammlungen der FF nutzen, um Bedürfnisse zu formulieren („sagen, wo der Schuh drückt“). Die Notwendigkeiten sollen fachlich fundiert und bedarfsgerecht begründet werden. Wichtig ist nicht nur zu „meckern“ oder den zuhörenden Politikern einen ausufernden „Wunschzettel“ bekannt zu geben. Einseitiges „sich auf die eigene Schulter klopfen“ muss vermieden werden.</li> <li>• Pressemitteilungen mit einer Zusammenfassung zu den wesentlichen Punkten der Jahreshauptversammlungen oder sonstigen Veranstaltungen an die regionalen Medien versenden, deren Journalisten an der Veranstaltung nicht teilnehmen konnten.</li> <li>• Mündliche und schriftliche Berichte an gemeindliche Gremien liefern! Neutralität durch Gleichbehandlung aller politischen Parteien ist dabei von höchster Bedeutung, denn sonst droht der Vorwurf der Parteilichkeit sowie der Vereinnahmung durch die jeweilige(n) Gruppierung(en). Der Kontakt zu allen Fraktionen muss gleichermaßen gepflegt werden, damit umgekehrt auch der Informationsfluss bei allen gleichermaßen gewährleistet ist.</li> </ul>

## 1.7 Anerkennungskultur

Anerkennung ist wichtig, um Erfolge zu zeigen und andere zu motivieren. Sie ist ein Schlüsselinstrument, um Freiwillige zu stärken und um neue Freiwillige zu gewinnen. Anerkennung darf daher nicht zu kurz kommen.

Menschen fühlen sich anerkannt, wenn ihre Leistung erkannt wird und sie ernst genommen werden mit dem, was sie sagen und tun. Anerkennung darf sich daher nicht auf die Ehrung zu bestimmten Anlässen beschränken. Menschen, die sich engagieren – ob bezahlt oder unbezahlt – erwarten Bestätigung und Rückmeldung und das nicht nur zu kalendarisch feststehenden Terminen.

Von Anerkennungskultur sprechen wir, wenn Anerkennung mehr ist, als die Übergabe von Orden und Dienstabzeichen einmal jährlich. Anerkennungskultur ist eine Grundhaltung in der Feuerwehr und beschränkt sich nicht auf einzelne Anlässe. Sie investiert in Personen und macht sie stark und stolz. Anerkennungskultur heißt andere wertschätzen, sie würdigen und sie in ihrer Weiterentwicklung zu unterstützen. Dies sind die drei Säulen der inzwischen weit verbreiteten Nürtinger Anerkennungsphilosophie, auch die drei „W“ genannt.

Anerkennungskultur in der Freiwilligen Feuerwehr kann prinzipiell in drei Bereichen stattfinden oder in drei Richtungen zeigen:

- *Anerkennung innerhalb der FF:* Führungskräfte zeichnen Einzelpersonen aus, die Mannschaft bedankt sich bei den Führungskräften oder dem Verein usw.
- *Anerkennung von außen:* Die gute Arbeit der Feuerwehr (Einsätze, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit) führt dazu, dass die Arbeit der FF in der Öffentlichkeit positiv wahrgenommen wird. Die Presse berichtet, der Bürgermeister äußert sich entsprechend, Private/Unternehmen bedanken sich öffentlich bei der Feuerwehr usw.
- *Anerkennungskultur nach außen tragen:* Die Feuerwehr erkennt andere an, zum Beispiel Unternehmen mit der Plakette „Partner der Feuerwehr“ oder andere für gelungene Brandschutzmaßnahmen oder für gute Aufklärung von Kindern, Hausbesitzer und Senioren usw.

### 1.7.1 Anerkennungskultur innerhalb der Freiwilligen Feuerwehren

<b>Allgemeine Hinweise</b>	Alle sind angesprochen wenn es darum geht, eine eigene Anerkennungskultur zu entwickeln. Es gibt keine „Anerkennungswarte“.
<b>Standard</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Presseverantwortlichen erstellen für die regionalen Medien Hintergrundberichte über jene, die die Feuerwehr unterstützen ohne in der Öffentlichkeit sichtbar zu werden (zum Beispiel Gerätewarte, Jugendbetreuer, Ausbildungsleiter, Personen außerhalb der Feuerwehr)</li> <li>• Anerkennung wird stets in einen phantasievollen Rahmen gekleidet, wird nie Routine.</li> <li>• Für die Anerkennung sind nicht nur die geleisteten Dienstjahre ausschlaggebend – weil sonst Jugendliche nie zum Zuge kämen! Wichtig ist auch die Anerkennung von Einzelaktivitäten.</li> </ul>
<b>Empfohlene Projekte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Eine kleine Gruppe, zusammengesetzt aus je zwei Vertretern des Vereines und der Einsatzabteilung (plus Altaktive und Angehörige aus der Jugendfeuerwehr) bildet eine „Anerkennungswerkstatt“ zur Planung von Projekten, wie die Anerkennung erfolgen soll. Diese „Werkstatt“ trifft</li> </ul>

### 1.7.1 Anerkennungskultur innerhalb der Freiwilligen Feuerwehren

	<p>sich regelmäßig und unter Ausschluss der Öffentlichkeit für einen zuvor bestimmten, überschaubaren Zeitraum (zum Beispiel drei Monate vor einer JHV). Nach erfolgter Anerkennung löst sie sich auf und wird im darauf folgenden Jahr neu gebildet.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• (Ehe)Partner und Kinder sollten häufig in außerdienstliche Veranstaltungen der Einsatzabteilung eingebunden werden. So kann eine lebendige Atmosphäre geschaffen werden → Wir ermöglichen Begegnungen, isolieren uns nicht!</li> <li>• Ideen aus allen Abteilungen der Feuerwehr sollten auf- und ernst genommen werden – zum Beispiel mit einer Ideenbox, in die über einen bestimmten Zeitraum Vorschläge eingeworfen werden können. Eine möglichst paritätisch zusammengesetzte Gruppe aus allen Abteilungen wertet die Vorschläge aus. Danach werden sie in der Feuerwehr diskutiert, priorisiert und umgesetzt.</li> <li>• Einmal jährlich sollte es eine Anerkennung für die (Ehe)Partner (zum Beispiel ein Schreiben, evtl. auch ein kleines Geschenk) als symbolischen Dank dafür geben, dass sie den Aktiven für die Arbeit in der FF den Rücken freihalten.</li> </ul>
--	---

### 1.7.2 Lokale Anerkennungskultur (Anerkennung von außen)

<b>Allgemeine Hinweise</b>	<p>Brandschutz ist Kernaufgabe der Kommunen. Gleichzeitig wird die Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements immer ernster genommen und systematisch unterstützt – auch mit neuen Formen der Anerkennung. Daher sollten die Landkreise und Kommunen mit den Feuerwehren beim Aufbau neuer Anerkennungsformen zusammenarbeiten.</p> <p>Auch die Landräte und Bürgermeister suchen zunehmend nach Möglichkeiten, das Ehrenamt zeitgemäß anzuerkennen. Das bedeutet insgesamt eine Abkehr von Standard-Anerkennungen mit Orden und Ehrennadel hin zu phantasievollen Formen. Das ist ganz im Sinne der FF: Anerkennung für Arbeit im Dienste des Gemeinwohles sollte nicht versteckt erfolgen, sondern in der großen, lokalen Gemeinschaft. Das heißt dann auch: Die Feuerwehr und die Krabbelgruppe, die Übungsleiter im Sport und die Selbsthilfegruppen werden gemeinsam geehrt und nehmen einander mit ihren Aktivitäten und Verdiensten wahr!</p>
<b>Standard</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Staatliche wie verbandliche Ehrenzeichen für langjährig Aktive oder besondere Leistungen werden in einem würdigen Rahmen übergeben.</li> <li>• Zeugnisbeiblätter für aktive Schülerinnen und Schüler würdigen deren Engagement und helfen bei späteren Bewerbungen. Die Freiwilligen Feuerwehren ergreifen die Initiative, damit die Schülerinnen und Schüler in ihren Reihen diese Beiblätter erhalten. Auch den Kompetenznachweis erstellen die Feuerwehren für ihre aktiven jungen Mitglieder und bestätigen ihnen die Bedeutung und den Wert ihrer Mitarbeit.</li> <li>• Anerkennungen werden öffentlich gemacht – also Politik (wenn sie nicht selbst verleiht) sowie befreundete Vereine und die Presse einladen bzw. letztere informieren. Auch auf der eigenen Internetseite gilt es aktuell darüber zu berichten.</li> </ul>

## 1.7.2 Lokale Anerkennungskultur (Anerkennung von außen)

### Empfohlene Projekte

#### *Zeugnisbeiblätter*

Die Verantwortlichen der Organisation können das Formblatt „Würdigung des ehrenamtlichen Engagements“ direkt über das Staatliche Schulamt anfordern oder die Jugendlichen holen es an ihrer Schule ab. Das Formblatt wird dann dem Jugendfeuerwehrwart vorgelegt. Dieser dokumentiert die jeweilige Tätigkeit und leitet das Dokument bis spätestens sechs Wochen vor der Zeugnisübergabe an die Schule weiter. Dort wird das Beiblatt abschließend bestätigt und dem Zeugnis beigelegt.

Weitere Informationen gibt es unter [www.hessisches-kultusministerium.de](http://www.hessisches-kultusministerium.de) → Schüler/-innen → Ehrenamt und unter [www.gemeinsam-aktiv.de](http://www.gemeinsam-aktiv.de) → Anerkennung → Zeugnisbeiblatt

#### *Kompetenznachweis*

Der Kompetenznachweis ist kein Zeugnis, sondern in ihm werden durch das Ehrenamt erworbene Qualifikationen und Fähigkeiten aufgeführt, die der Ehrenamtliche im Zusammenhang mit seinem Engagement erworben hat. Voraussetzung für einen solchen Nachweis ist ein Engagement, das mindestens 80 Zeitstunden pro Jahr umfasst. Der Nachweis dokumentiert, dass ehrenamtlich und freiwillig aktive junge Menschen neben dem in der Schule vermittelten Wissen über zusätzliche Kompetenzen verfügen, die beispielsweise im Rahmen einer (späteren) beruflichen Tätigkeit relevant sein können. Zielgruppe sind 16- bis 27jährige Ehrenamtliche – also nicht nur Schülerinnen und Schüler, sondern junge Menschen generell. Der Kompetenznachweis kann von Organisationen (Jugendverbände, Wohlfahrtsverbände, Kirchen u.a.), die nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz als Träger der Jugendhilfe anerkannt sind, ausgestellt werden. Unterstützer sind u.a. das Sozialministerium, die Arbeitgeberverbände und die Landesehrenamtsagentur.

Um einen Kompetenznachweis ausstellen zu können meldet sich die Kreis-, Stadt- bzw. Gemeindejugendfeuerwehr auf [www.kompetenznachweis.de](http://www.kompetenznachweis.de) als Dachorganisation an. Beim Anmelden muss ein Passwort für die Organisation festgelegt werden. Nach der Anmeldung kann man die Angaben zur Organisation ergänzen und ein eventuell vorhandenes Logo hochladen. Diese Daten werden für alle weiteren Kompetenznachweise verwandt. Danach kann der erste Kompetenznachweis (über „*Neuen Nachweis für ein Mitglied erstellen*“) erstellt werden. Die Erstellung des Kompetenznachweises wird erleichtert durch ein entsprechendes Formular, in dem bereits mögliche Kompetenzen in verschiedenen Bereichen und passende Fähigkeiten als Textbausteine vorgeschlagen und mit eigenem Text ergänzt werden können. Nach dem Fertigstellen wird der Kompetenznachweis per Mail an die angemeldete Dachorganisation gesendet, dort unterschrieben und abgestempelt. Er ist nach dem Login wieder aufruf- und änderbar.

Der fertige Kompetenznachweis sollte persönlich, am besten im Rahmen einer Gruppenstunde der Jugendfeuerwehr oder einer Ausbildungsveranstaltung der Einsatzabteilung, mit einem Dank für die geleistete Arbeit übergeben werden.

## 1.7.2 Lokale Anerkennungskultur (Anerkennung von außen)

### *Ehrenamts-Card*

Zu Beginn des Jahres 2006 wurde die Ehrenamts-Card auf Initiative der Hessischen Landesregierung eingeführt. Inhaber dieser Karte können in ganz Hessen eine Fülle von Vergünstigungen in Anspruch nehmen. Dazu zählen zum Beispiel Ermäßigungen bei Veranstaltungen aus Spitzensport und Kultur ebenso wie in Kinos, Museen, bei Volkshochschulkursen, Schwimmbädern und anderen Freizeiteinrichtungen. Auch gibt es immer wieder Sonderaktionen, bei denen regelmäßig Freikarten für besondere Veranstaltungen gewonnen werden können.

Die Ehrenamts-Card kann erhalten, wer sich durchschnittlich mindestens fünf Stunden pro Woche freiwillig und ehrenamtlich engagiert. Sie kann bei der zuständigen Stelle der Stadt oder Gemeinde oder Landkreisverwaltung beantragt werden.

Die Ehrenamts-Card hat eine begrenzte Gültigkeitsdauer. Abhängig vom ausstellenden Landkreis bzw. der ausstellenden Stadt verliert sie nach zwei oder drei Jahren ihre Gültigkeit, kann danach aber neu beantragt werden.

Informationen, wie die Karte beantragt werden kann, zu den angebotenen Vergünstigungen sowie auch zu Ansprechpartner sind im Internet unter [www.ecard-hessen.de](http://www.ecard-hessen.de) zu finden.

### *Anerkennungsprämie*

Mit der neu eingeführten Anerkennungsprämie will die Landesregierung den Einsatzkräften für langjährigen aktiven Dienst in der FF danken. Sie wird für 10, 20, 30 und 40-jährige aktive Einsatzfähigkeit vergeben. Die Abwicklung erfolgt über die Regierungspräsidien.

Der Erlass mit dem entsprechenden Antragsformular kann auf der Seite des Hessischen Innenministerium [www.hmdis.hessen.de](http://www.hmdis.hessen.de) → *Sicherheit* → *Feuerwehr* → *Ehrenamt* → *Anerkennungsprämie* und dort *Download* heruntergeladen werden.

Die Anerkennungsprämie soll – wie andere Ehrungen auch – in einem würdigen Rahmen verliehen werden.

### *Spartenübergreifende öffentliche Anerkennung*

Die FF sollte dafür werben, die öffentliche Anerkennung für das freiwillige Engagement in der Kommune spartenübergreifend anzulegen. Das bedeutet:

- Der Bürgermeister ehrt die FF nicht „hinter verschlossenen Türen“ oder nur im Feuerwehrkreis, sondern zum Beispiel gemeinsam mit erfolgreichen Sportlern und anderen Engagierten. Je mehr Öffentlichkeitswirkung dabei erzielt wird, desto besser!

Gut geeignet sind eingespielte festliche Rahmen wie zum Beispiel der Neujahrsempfang, zu denen auch Neubürger eingeladen werden können. Auch wenn die Feuerwehr immer etwas Besonderes sein wird – von einer guten Resonanz in der breiten Öffentlichkeit kann sie nur profitieren!

### 1.7.3 Anerkennungskultur nach außen tragen!

<b>Allgemeine Hinweise</b>	Die FF hat etwas zu bieten, nämlich eine verlässliche, gut funktionierende Organisation und Kameradschaft, die sich um andere und in der man sich umeinander kümmert und wertschätzt. Mit einer solchen Organisation im Rücken ist man nicht Bittsteller, sondern Partner. So kann man auch andere ernsthaft anerkennen und würdigen.
<b>Standard</b>	Die Feuerwehren stehen nicht nur für „Action und Spannung“, sondern auch für Vernunft und Prävention. Sie haben dabei einen kleinen Vorsprung vor anderen Ehrenamtsorganisationen. Diesen nutzen sie, um andere auf deren Weg zu ermutigen.
<b>Empfohlene Projekte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Hintergrundwissen Standortsicherheit:</b> Versicherungsprämien (Bereiche Sachen und Gebäude) werden dort herabgesetzt, wo gut funktionierende FF vorhanden bzw. tätig sind. Dies wirkt sich positiv auf die Position im Wettbewerb bezüglich der Zahl von Industrieansiedlungen aus und stärkt die Stellung der Feuerwehr in der Kommune.</li> <li>• FF dankt dem Bürgermeister oder dem Gemeindevorstand bzw. den Parlamentariern für eine besondere Unterstützungsmaßnahme außerhalb der gesetzlichen Aufgaben der Kommune.</li> <li>• Die FF ehrt andere Vereine, Gruppen oder Privatpersonen, die sich besonders in Feuerwehr(verwandten)themen engagiert haben. Diese könnten im Rahmen eines Wettbewerbs auch auf Kreisebene ermittelt werden.</li> </ul>

## 2 Zielgruppenarbeit

Die Einteilung von Zielgruppen ist immer etwas „Künstliches“. Viele Menschen gehören gleichzeitig mehreren Zielgruppen an, sind zum Beispiel Jugendliche und Migranten. Dopplungen in den Hinweisen lassen sich daher nicht vermeiden.

### 2.1 Zielgruppenarbeit Kinder

<b>Allgemeine Hinweise</b>	<p>Gerade in der Altersgruppe der Grundschulkinder übt Feuerwehr mit ihren Aufgaben und den „roten Autos“ eine große Faszination aus, so dass es relativ einfach ist die Kinder für eine Mitarbeit zu gewinnen.</p> <p>Durch Ergänzung des HBKG § 8 um Absatz (3) „<i>Zur Nachwuchsgewinnung können bei den Freiwilligen Feuerwehren für Kinder vom vollendeten sechsten bis zur Vollendung des zehnten Lebensjahres Kindergruppen gebildet werden</i>“ ist es den Feuerwehren möglich, ihre Abteilungen durch eine Kindergruppe zu ergänzen. Die Aufnahme von Kindergruppen in das HBKG resultierte daraus, dass im Land zunehmend Kindergruppen gebildet wurden und werden.</p> <p>Die Ziele der Bildung der Kindergruppen in den Feuerwehren sind vielfältig:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Spielerisches heranzuführen an die Feuerwehr und Vertiefung von Brandschutzerziehung und aufklärung.</li> </ul>
----------------------------	---

## 2.1 Zielgruppenarbeit Kinder

- Es soll eine Bindung an die Feuerwehr erfolgen. Wenn Kinder erst mit zehn Jahren zur Feuerwehr Jugendfeuerwehr kommen können, haben sie sich häufig schon anderen Vereinen angeschlossen und eine Doppelmitgliedschaft ist aus Zeitgründen nicht mehr möglich.
- Erreicht man Kinder in der Altersgruppe sechs bis zehn Jahre, erreicht man immer auch die Eltern die sich, je jünger die Kinder sind, desto intensiver mit deren Aktivitäten auseinandersetzen. Damit wird „Feuerwehr“ auch in diese Zielgruppe transportiert.

Die Arbeit mit Kindern in der Kindergruppe hat eine hohe Bedeutung und ist damit Chefsache. Allerdings kann sie nicht vom Wehrführer selbst geleistet werden. Aufgrund der anderen Fähigkeiten und Bedürfnisse der Kinder dieser Altersgruppe im Gegensatz zu den Mitgliedern der Jugendfeuerwehr muss auch hier eine klare Abgrenzung erfolgen. Die Arbeit mit den Kindern darf nicht dem Jugendwart zugeordnet werden. Für die Kindergruppe ist ein eigener Kinderfeuerwehrwart zu bestimmen.

Die Zusammenarbeit des Kinderfeuerwehrwartes mit Wehrführung und Jugendwart ist für eine gute Arbeit der Kinderfeuerwehr bedeutend. Der Kinderfeuerwehrwart muss sich der Akzeptanz durch die Wehrführung sicher sein. Zudem ist eine Abstimmung mit dem Jugendwart, insbesondere für einen guten Übergang der Kinder von der Kindergruppe in die Jugendfeuerwehr, wichtig. Die Kinder brauchen in der Phase des Übergangs Bezugs- und Ansprechpartner sowohl in der Kindergruppe, als auch in der Jugendfeuerwehr.

Die Aktivitäten der Kinderfeuerwehr sollen zum einen feuerwehrtechnische Inhalte und zum anderen Inhalte der allgemeinen Jugendarbeit umfassen. Bei den Aktivitäten der Kinderfeuerwehr sollen gerade in Bezug auf die feuerwehrtechnische Ausbildung keine Inhalte der Jugendfeuerwehr vorweggenommen werden. Dies ist aufgrund der Fähigkeiten von Kindern zwischen sechs und zehn Jahren in den meisten Fällen auch nicht durchführbar. Der Anteil der feuerwehrtechnischen Inhalte sollte deshalb auch nicht wesentlich mehr als 30 % der gesamten Inhalte betragen, wobei auch die meisten Inhalte der Brandschutzerziehung den „Feuerwehreinhalten“ zuzurechnen sind.

Die Inhalte der allgemeinen Jugendarbeit sollen sich an den Interessen und Fähigkeiten der Altersgruppe orientieren. Sie umfassen beispielsweise Spiele, Bastelarbeiten und Ausflüge.

Ziel aller Aktivitäten sollte auch die Erweiterung der Sozialkompetenz der Kinder sein. Sie sollen deren Selbstwertgefühl stärken, das Sozialverhalten ausbauen und die Teamfähigkeit fördern.

### Standard

Die Gewinnung und Auswahl der Betreuenden der Kinderfeuerwehr sind ein wesentlicher Schlüssel zu deren Gelingen. Dabei ist es wichtig, dass nicht eine Person allein die Aktivitäten plant, organisiert und durchführt. Je nach Anzahl der zu betreuenden Kinder bedarf es einer Gruppe Betreuender, unter denen die notwendigen Arbeiten zur Vorbereitung und Durchführung der Gruppenstunden aufgeteilt werden.

## 2.1 Zielgruppenarbeit Kinder

Die Mitglieder dieses Teams bringen optimaler Weise unterschiedliche Fähigkeiten und Fertigkeiten mit. Gerade der hohe Anteil der allgemeinen Jugendarbeit in der Kindergruppe verlangt von den Betreuenden zwar persönliche Eignung, aber nicht unbedingt feuerwehrtechnisches Fachwissen. Daraus resultiert, dass Betreuende der Kindergruppe nicht Mitglied der Einsatzabteilung sein müssen. Wird dieses Know-how für bestimmte Aktivitäten benötigt, kann es auch durch externe Unterstützung durch Mitglieder der Einsatzabteilung ergänzt werden.

Die Teilnahme von Eltern und/oder anderen Personen am Betreuersteam verteilt die Arbeit zudem auf mehrere Schultern. Dies hat den Vorteil, dass Feuerwehrmitglieder, die schon viel Zeit in die Feuerwehr investieren, nicht noch zusätzlich beansprucht werden.

Die Berücksichtigung der zeitlichen Belastung Betreuender zeigt wiederum, dass ein Jugendwart, der die Arbeit mit der Jugendfeuerwehr plant und durchführt und zudem am Dienst in der Einsatzabteilung teilnimmt, ohnehin schon eine Doppelbelastung hat. Dieser Person noch verantwortlich eine Kindergruppe zuzuordnen hieße sie dreifach zu belasten!

Betreuende der Kindergruppe sollten gern mit dieser Altersgruppe arbeiten und zudem Kenntnisse über deren Fähigkeiten, Bedürfnisse sowie Interessen besitzen und/oder bereit sein, diese zu erwerben. Optimal ist es, wenn man zum Beispiel eine Erzieherin oder einen Lehrer für die Mitarbeit im Betreuersteam findet.

Informationen zu den Weiterbildungsangeboten, die sich speziell an Betreuende der Kindergruppen richten, sind über den Landesfeuerwehrverband erhältlich. Der Erwerb der Jugendleitercard und die Lehrgänge zur Brandschutzerziehung in der Grundschule vermitteln zusätzlich viele nützliche Inhalte für die Arbeit mit Kindern in der Feuerwehr. Zudem sei auf die Broschüre des LFV „Handreichung für Kindergruppen bei den Freiwilligen Feuerwehren“ verwiesen (Fundstelle: <http://lfv.feuerwehr-hessen.de>, Rubrik „Mitgliedergewinnung und -stärkung“).

### Empfohlene Projekte

- Gestaltung eines „Dienstplanes“. Konkrete Anregungen für die Gestaltung finden sich in der „Handreichung Kindergruppen“ des LFV. Die meisten Kinderfeuerwehren treffen sich im Abstand von zwei bis vier Wochen in der Regel für ein bis zwei Stunden.
- Die Wünsche und Interessen der Kinder sollten bei der Dienstplangestaltung berücksichtigt werden. Dies erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass sie gern teilnehmen und motiviert mitarbeiten.
- Gruppenstunden gut vorbereiten. Spiele, die man mit den Kindern durchführen will, sollte man vorher ausprobiert haben und auch bei Bastelarbeiten empfiehlt sich die Anfertigung eines Musterexemplars.

#### *Kooperation mit den Eltern*

Je jünger die Kinder sind, desto größere Bedeutung hat die Zusammenarbeit mit den Eltern. Vorteilhaft: Das Interesse der Eltern an den Aktivitäten ihrer Kinder ist bei den „Kleinen“ sehr hoch.

Inwieweit Eltern in die Arbeit mit der Kindergruppe einbezogen werden, muss vor Ort entschieden werden. Dabei gibt es zwei Möglichkeiten:

## 2.1 Zielgruppenarbeit Kinder

	<p>Zum einen versucht man Eltern, die bisher noch keinen Bezug zur Feuerwehr haben, fest in das Betreuerteam zu integrieren und zum anderen werden Eltern als Helfende für verschiedene Aktivitäten herangezogen. Selbstverständlich ist auch die Kombination beider Möglichkeiten praktikabel.</p> <p>Aufgrund des großen Interesses der Eltern an Details zu den Aktivitäten ihrer Kinder besteht ein hoher Informationsbedarf. Dieser Wunsch lässt sich durch verschiedene Maßnahmen, die bestenfalls kombiniert werden, erfüllen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Dienstplan enthält nicht nur Stichworte wie „Spiele“, „Basteln“ etc. sondern gibt zusätzliche, ausführlichere Informationen (zum Beispiel Wasserspiele, Basteln mit Naturmaterialien).</li> <li>• Elternabende werden regelmäßig oder vor bestimmten besonderen Aktivitäten durchgeführt.</li> <li>• Persönliche Gesprächsbereitschaft der Betreuer mit den Eltern vor und nach den Gruppenstunden.</li> </ul>
--	---

## 2.2 Zielgruppenarbeit Jugendliche

<b>Allgemeine Hinweise</b>	<p>Jugendarbeit ist aufgrund ihrer hohen Bedeutung Chefsache. Sie ist jedoch zu zeitaufwendig, um vom Wehrführer nebenbei geleistet zu werden. Daher überträgt er die Aufgabe an den Jugendfeuerwehrwart als Leiter der Jugendfeuerwehr.</p> <p>Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Wehrführer und Jugendfeuerwehrwart ist die entscheidende Voraussetzung für eine gute Jugendfeuerwehrarbeit.</p> <p>Vertrauen entsteht durch positive Erfahrung. Dies verlangt vom Wehrführer, dem Jugendfeuerwehrwart in klar definiertem Rahmen größtmögliche Spielräume zu überlassen. Dies verlangt vom Jugendfeuerwehrwart umgekehrt, den Wehrführer zeitnah und eigenständig über Vorhaben und Aktivitäten der JF zu informieren.</p> <p>Die inhaltliche Arbeit der Jugendfeuerwehr ist immer noch zeitgemäß und attraktiv. Trotzdem müssen wir von Zeit zu Zeit die Art und Weise unserer Arbeit und auch unsere Darstellung und Werbung nach außen aktualisieren. Dazu gehören neben der feuerwehrtechnischen Ausbildung auch nicht alltägliche Angebote. Trendsportarten bieten sich hier an oder „Abenteuer“, die Kinder und Jugendliche nicht in der Familie oder anderen Vereinen erleben können.</p> <p>Wenn solche Angebote auch für Nichtmitglieder offen stehen, dient dies der Imageverbesserung der FF und der Mitgliederwerbung.</p> <p><i>Übertritt von der Jugendfeuerwehr in die Einsatzabteilung (Mentoren/Paten/Coaches)</i></p> <p>Alle Menschen, die sich in einem persönlichen Übergang befinden, haben es leichter, wenn sie verlässliche Bezugspersonen oder Ansprechpartner haben. Dies ist insbesondere für Jugendliche auf dem Weg in die Einsatzabteilung lange bekannt; die Benennung einer persönlichen Vertrauensperson ist daher vorteilhaft.</p>
----------------------------	--

## 2.2 Zielgruppenarbeit Jugendliche

### Standard Betreuersteam

Damit die anspruchsvolle Aufgabe „Jugendfeuerwehrarbeit“ auch gelingt, ist die Unterstützung durch Betreuer in einem Team unumgänglich. Die Zeiten, in denen ein Jugendfeuerwehrwart alleine mit einer Gruppe von Jugendlichen arbeiten konnte, sind vorbei.

Der Jugendfeuerwehrwart benötigt zur Umsetzung seiner Aufgaben ein Team, welches je nach Anzahl der Jugendlichen aus vier bis sechs Betreuern bestehen sollte. So können Übungen und Unterrichte ohne zeitliche Überlastung einiger weniger bewältigt werden. Außerdem ist dadurch eine Aufteilung der Jugendlichen nach Alter bzw. Wissensstand möglich, um eine zielgruppen-gerechte Ausbildung und Betreuung gewährleisten zu können. Ein Zehnjähriger hat ein anderes Verständnis und andere Bedürfnisse als ein 17jähriger!

Das Team, welches den Jugendfeuerwehrwart bei seiner Arbeit unterstützt, bildet den Mittelpunkt. Bei der Durchführung von Jugend-Freizeitaktivitäten muss aber auch die Führungscrew der FF hinter den Aktionen stehen. Diese ist also rechtzeitig im Vorfeld zu informieren, eventuelle Fragen sind zu beantworten.

Wir haben die Möglichkeit in unserer Jugendarbeit auch insbesondere junge Erwachsene einzubeziehen. Denn gerade sie sind die Zielgruppe, die die Feuerwehr oft lautlos verlässt. Dies hängt u.a. mit dem Verlust der eigenen (Jugend-)Gruppe zusammen und damit, dass plötzlich die auf die Jugendlichen zugeschnittenen Angebote nicht mehr wahrgenommen werden „dürfen“. Die Jugendphase hat sich heute jedoch allgemein zeitlich „nach hinten“ verschoben und geht weit über das 18. Lebensjahr hinaus.

Angeichts der derzeitigen, zeitlichen Anspannung aller Ehrenamtlichen muss darauf geachtet werden, dass Betreuer nicht überfordert werden. Durch ein schnelles „Burnout“ gehen uns immer wieder Betreuer verloren. Ganz wichtig hierbei ist, dass wir nicht die Doppelbelastung aller Betreuer, nämlich auf der einen Seite der Dienst in der Einsatzabteilung und auf der anderen Seite die Jugendfeuerwehrarbeit, vergessen. Jugendfeuerwehrarbeit ist auch Feuerwehrdienst. Wenn das berücksichtigt wird, können wir die damit verbundene Arbeit besser würdigen und aufkommenden Frust sowie eine Überbelastung der Betreuer rechtzeitig vermeiden.

#### *Qualifizierung*

So wichtig wie für den Feuerwehrangehörigen der Grundlehrgang ist für den Jugendarbeiter die Qualifizierung durch die Jugendleitercard. Die Führungskräfte sind daher aufgefordert, die Ausbildung zur Jugendleitercard zu unterstützen. Der Jugendwart ist als solcher eine Führungskraft in der FF und sollte daher auch die Ausbildung zum Gruppenführer haben.

Nicht für alle Maßnahmen sind ausgebildete Feuerwehrangehörige notwendig. Betreuer müssen mindestens 18 Jahre alt sein.

#### *Partizipation*

Beteiligung von Kindern und Jugendlichen innerhalb der Jugendfeuerwehr ist ein Beitrag dazu, unsere Mitglieder ernst zu nehmen. Ein gewählter Jugendfeuerwehrausschuss, der unbedingt tatsächlich aus Jugendlichen bestehen sollte, kann Beteiligung direkt einüben und umsetzen. Damit wird demokratisches Handeln eingeübt, d.h. Verantwortung, Toleranz, Akzeptanz von Regeln.

## 2.2 Zielgruppenarbeit Jugendliche

### Inhaltliche Arbeit, Projekte

*Feuerwehrtechnische oder sportliche Wettbewerbe* dienen nicht nur der Vermittlung feuerwehrtechnischen Wissens und praktischen Fähigkeiten, sondern auch der Fitness der Jugendlichen. Derartige Veranstaltungen sollten auch als Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit und Mitgliedergewinnung genutzt werden. Hierfür sollte man zum Beispiel auch öffentliche Veranstaltungsorte (Marktplatz in der Kommune, ein Einkaufszentrum etc.) wählen, die von der Bevölkerung entsprechend frequentiert werden. Veröffentlichungen in der Presse und anderen Medien gehören ebenso dazu wie ein Hinweis auf der eigenen Website.

Besonders erwähnenswert sind in diesem Zusammenhang die Jugendfeuerwehrwettbewerbe, die auf allen Ebenen stattfinden, sowie die Leistungsspielenabnahme. Hier wird der Teamgeist gestärkt und die Jugendlichen geistig und körperlich fit für die Einsatzabteilungen gemacht.

*Einsatzübungen* dienen der Festigung des erlernten, bringen viel Spaß und stärken das Gemeinschaftsgefühl. Eine gute Ergänzung sind Übungen gemeinsam mit der Einsatzabteilung. Dadurch wird das gegenseitige Kennenlernen gefördert und Ängste der Jugendlichen, zum Beispiel mit Blick auf den bevorstehenden Wechsel in die Einsatzabteilung, abgebaut.

*Großübungen* über die Orts- und Stadtgrenzen hinweg stärken das „Wir“-Gefühl und das gegenseitige Kennenlernen. Nebenbei ergeben gemeinsame Übungen und Veranstaltungen Synergieeffekte und das Lernen von anderen.

**24 Stunden Übung:** Viele Feuerwehren richten einmal jährlich eine „24 Stunden Übung“ für die Jugendfeuerwehr ihres Ortes/Ortsteils aus. Bei dieser werden die Jugendfeuerwehrangehörigen mit Zustimmung der Eltern 24 Stunden im Feuerwehrhaus untergebracht und schlafen auch dort.

Für die Jugendfeuerwehr wird ein Wachbetrieb über einen längeren Zeitraum gespielt. Es gibt Ausbildung, gemeinsames Essen und (Übungs-)Einsätze. Die Jugendlichen werden in diesen 24 Stunden zu mehreren Einsätzen gerufen, auch in den Abendstunden. Die (von den Betreuern vorbereiteten) Einsatzsituationen umfassen das gesamte Spektrum der Feuerwehraufgaben. Die Jugendlichen werden dabei von Angehörigen der Einsatzabteilung unterstützt und beaufsichtigt.

Die Erfahrungen mit der 24 Stunden Übung sind positiv, sie Übungen finden großen Zuspruch. Bei der Planung und Umsetzung sollte aber darauf geachtet werden, dass den Kindern kein Traumbild von der Feuerwehr vermittelt wird. Die Teamarbeit und das gemeinsame Erleben stehen im Vordergrund einer solchen Veranstaltung. Sie ist eine hervorragende Vorbereitung auf den späteren Dienst in der Freiwilligen Feuerwehr.

*Zeltlager und Freizeiten* werden in den letzten Jahren aufgrund der Interessen der Jugendlichen wieder verstärkt angeboten. Viele Stadt- und Kreisjugendfeuerwehren bieten große Zeltlager an, bei denen sich die Jugendlichen verschiedener Feuerwehren kennen lernen und gemeinsam Aktionen erleben.

Viele Jugendfeuerwehren bieten darüber hinaus noch eigene Ferienfreizeiten und/oder Bildungsfahrten an. Diese Maßnahmen dienen nicht nur der Freizeitbeschäftigung, sondern haben einen pädagogischen Ansatz und dienen der Teambildung/der Förderung des „Wir“-Gefühls.

## 2.2 Zielgruppenarbeit Jugendliche

**Internationale Jugendbegegnungen:** Im gemeinsamen Europa wird der Austausch und Begegnungen über die eigenen Ländergrenzen hinweg immer wichtiger. Interkulturelle Jugendarbeit, auch über die Grenzen von Europa hinaus, fördert soziale Erfahrungen und stärkt das eigene Selbstbewusstsein. Gleichzeitig wächst das Verständnis für Menschen mit anderer ethnischer sowie sozialer Herkunft.

Mancherorts werden Begegnungsprogramme im Rahmen der bereits existierenden Partnerschaften von Kommunen und Städten angeboten. Auch die Hessische Jugendfeuerwehr ist bei der Vermittlung von Kontakten ins Ausland gerne behilflich. Tipps und weitere Hinweise sind unter [www.jf-hessen.de](http://www.jf-hessen.de) zu finden.

**Projekte** sind nicht nur lehrreich, sondern machen auch einfach Spaß. Bewährt haben sich solche im Bereich des Natur- und Umweltschutzes, beim Erstellen von eigenen Jugendfeuerwehr-Zeitungen, im Umgang mit Neuen Medien, bei der Gestaltung eines eigenen Web-Auftrittes oder auch beim Produzieren von TV-Beiträgen im „Offenen Kanal“.

**Fitnessangebote** dienen der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit. Wichtig ist, dass sich die Aktivitäten an dem Leistungsvermögen und den jeweiligen Bedürfnissen der Jugendlichen orientieren. Extremer Leistungssport ist nicht gefragt, sondern die angemessene körperliche Betätigung und ein hoher „Spaßfaktor“. Anregungen:

- Fahrradtour
- Geocatching
- Soccer-Turnier
- Inline-Skate-Tour
- „Spiel ohne Grenzen“
- Geländespiel
- Exkursion mit fachmännischer Begleitung zum „Klettergarten“
- Kletterhalle

Insbesondere in der kalten, „bewegungsarmen“ Jahreszeit sind Angebote in den örtlichen Turnhallen ein wichtiger und oftmals willkommener Ausgleich.

„**Gemeinsam geht es besser**“ lautet eine altbekannte Devise. Warum nicht mit anderen Jugendgruppierungen vor Ort zusammenarbeiten und voneinander lernen? Lokale Netzwerke der Jugendarbeit bieten die Chance, das eigene Angebotsspektrum zu ergänzen und für alle spannender zu gestalten – zum Beispiel durch einen gemeinsamen Aktionstag in der Gemeinde oder Stadt. Die Kooperation der örtlichen Jugendorganisationen schafft zudem mehr Gehör, wenn es darum geht, gemeinsame Interessen zu vertreten oder neue Menschen anzusprechen.

**Öffentliche Foren nutzen:** Volksfest, öffentliche Märkte und andere Großveranstaltungen bieten auch für die Jugendfeuerwehr eine Plattform, sich sowie ihr Angebot zu präsentieren und neue Mitglieder zu werben. Möglichkeiten der Präsentation können sein:

## 2.2 Zielgruppenarbeit Jugendliche

- Öffentliche Übung/Vorführung
- Infostand bei Veranstaltungen (bei Infotagen für Neubürger, Stadtfesten etc.)
- Beteiligung der Jugendfeuerwehr als Gruppe an öffentlichen Angeboten (Mannschaft beim Stadtlauf etc.)

## 2.3 Zielgruppenarbeit Eltern

### Allgemeine Hinweise

Eltern als Zielgruppe der Feuerwehr müssen in verschiedenen Gruppen unterteilt werden:

- Eltern von Kindern, die Mitglied in der Kindergruppe oder Jugendfeuerwehr sind
- Eltern von Kindern, die noch nicht Mitglied in der Feuerwehr sind
- Eltern, die selbst Mitglieder der Feuerwehr sind

Für Eltern von Kindern, die Mitglied in der Kindergruppe oder Jugendfeuerwehr sind, gilt generell:

Je jünger die Kinder sind, desto größer ist das Interesse der Eltern an den Aktivitäten ihrer Kinder. Dies bedeutet nicht, dass sich Eltern älterer Kinder und Jugendlicher nicht dafür interessieren, was diese in ihrer Freizeit und damit bei der Jugendfeuerwehr tun. Eltern jüngerer Kinder sehen aber genauer hin, wer ihre Kinder betreut und was in den Gruppenstunden mit den Kindern unternommen wird. Je jünger ein Kind ist, desto mehr Vertrauen müssen die Eltern in die Organisation und die dort tätigen Personen haben.

Viele Menschen und damit auch Eltern wissen zu wenig, was die Feuerwehr ihren Kindern bieten kann. Gelingt es Eltern von Kindern, die noch nicht Mitglied in der Feuerwehr sind, durch gezielte Informationen davon zu überzeugen, dass die Mitwirkung ihrer Kinder in der Feuerwehr für diese eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung ist, werden sie ihnen unter Umständen vorschlagen dort mitzuarbeiten. In diesem Zusammenhang geht es nicht nur darum, neue Mitglieder für die Kindergruppe und die Jugendfeuerwehr zu gewinnen. Eltern können bei bereits bestehenden Mitgliedschaften darauf hinwirken, dass ihre Kinder die Gruppenstunden regelmäßig besuchen.

Es gibt Eltern, die selbst Mitglied in der Feuerwehr (nicht nur in den Einsatzabteilungen, sondern gerade auch in den Vereinen) sind, deren Kinder aber den Weg in die Kindergruppe oder Jugendfeuerwehr noch nicht gefunden haben. Die bestehenden Kontakte zu den Eltern sollten deshalb genutzt werden, explizit auf die Arbeit der Kindergruppe und Jugendfeuerwehr hinzuweisen und so neue Mitglieder zu gewinnen.

Bei allen drei Gruppen geht es sowohl darum neue Mitglieder zu gewinnen als auch die Thematik Feuerwehr mehr ins Bewusstsein zu bringen. Bei der Mitgliederwerbung ist zudem neben dem Weg, über die Eltern Kinder und Jugendliche zu gewinnen, immer auch der umgekehrte Weg denkbar: Durch die Mitarbeit der Kinder und Jugendlichen in der Feuerwehr lassen sich aus der Gruppe der Eltern auch neue Mitglieder für die Feuerwehr gewinnen.

## 2.3 Zielgruppenarbeit Eltern

<b>Standard</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Betreuer in Kindergruppe und Jugendfeuerwehr sollten sich bewusst sein, dass sie mit ihren Aktivitäten indirekt auch immer Eltern und andere Familienmitglieder erreichen. Die Kinder erzählen zu Hause, was sie in der Gruppenstunde gemacht haben, was ihnen gefallen und auch was ihnen nicht gefallen hat. Der schriftliche Dienstplan, Einladungen u.ä. werden von den Eltern gelesen.</li> <li>• Wenn das Betreuer team der Kindergruppe/Jugendfeuerwehr Informationen auch einmal direkt an die Eltern richtet, kann die Zusammenarbeit verbessert werden. Wichtig ist die Kontaktpflege zu den Eltern. Dies ist vor allem dann von Vorteil, wenn Probleme entstehen – sei es mit einzelnen Kindern oder in der Gruppe.</li> </ul>
<b>Empfohlene Projekte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Eltern gezielt in bestimmte Aktivitäten einbeziehen (zum Beispiel Einladung zur Jahreshauptversammlung).</li> <li>• Elternabende (zum Beispiel vor Lagern und Fahrten).</li> <li>• Auf die Mithilfe der Eltern zurückgreifen (zum Beispiel für Fahrdienste, Verpflegung bei Veranstaltungen, Kuchen beim Zeltlager o.ä.).</li> <li>• Eltern zu einer Gruppenstunde einladen bei der die Kinder vorstellen, was sie erarbeitet haben (Bastelarbeiten, Vorführungen).</li> </ul>

## 2.4 Zielgruppenarbeit Frauen

<b>Allgemeine Hinweise</b>	<p>Eigentlich sollte es selbstverständlich sein, dass Frauen in der Feuerwehr sind. Doch dem ist noch nicht überall so. Deshalb betont dieser Leitfaden: Frauen sind eine wichtige Bereicherung für die freiwillige Feuerwehr. „Frauen in die FF“ ist daher Chefsache. Und: Das Bewusstsein dafür müssen die Führungskräfte glaubhaft transportieren!</p> <p>Generell fühlen Menschen sich dort wohl und aufgenommen, wo sie keine unfreiwillige Sonderrolle innehaben. Alle Aktivitäten in Bezug auf Frauen in der Feuerwehr sollen das Ziel haben, ihre Mitarbeit alltäglich zu machen und damit jegliches „Hervorheben“ auf Grund des Geschlechtes auszuschließen.</p> <p>Die erste Frau in einem „Männerverein“ hat es häufig am schwersten. Die zweite hat es nur wenig leichter, ebenso die dritte und vierte. Ab einer gewissen Anzahl aber sind Frauen in der FF „normal“, gehören zum Erscheinungsbild. Das Erreichen einer Mindestanzahl von Frauen kann daher sowohl für die Gewinnung weiterer Frauen, als auch die Integration von Frauen hilfreich sein.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Frauen werden gerne in der FF bleiben, wenn sich der Umgangston dort zu ihren Gunsten verbessert und eine entsprechende Kultur geschaffen wird. Ebenso werden sie dadurch motiviert, überhaupt erst hinzu zu kommen. Der Sog/Mitnahmeeffekt entsteht jedoch häufig erst durch eine Gruppe von Frauen. Daher sollten die Bemühungen darauf gerichtet sein, eine „kritische Masse“ von drei bis vier Frauen (Bezugsgröße ist jedoch immer die Größe der Abteilung) zu gewinnen. Dies erhöht die Wahrscheinlichkeit für deren Verbleib sowie die Gewinnung weiterer Frauen entgegen einer dauerhaft niedrigen Zahl.</li> </ul>
----------------------------	---

## 2.4 Zielgruppenarbeit Frauen

	<ul style="list-style-type: none"> <li>Integration von Frauen in die FF heißt Normalität im Umgang miteinander herzustellen. Dies gilt auch in heiklen Bereichen. Nicht überall sind geschlechtergetrennte Umkleidekabinen leicht realisierbar. Die Entscheidung darüber sollte allerdings immer im Sinne der Betroffenen bzw. der Minderheit sein, wenn man diese nicht verprellen will.</li> </ul> <p>Frauen sollten mindestens auf Kreisebene Ansprechpartnerinnen für ihre Belange finden. Diese haben nicht vorrangig die Funktion der „Problemlöserin“. Ihre zentrale Aufgabe liegt darin, die Feuerwehren in allen Fragestellungen in Bezug auf Frauen zu unterstützen. Dazu gehört unter anderem auch die Organisation von Treffen der Feuerwehrfrauen, um deren Vernetzung zu fördern. Dies ist besonders für Frauen in jenen Feuerwehren wichtig, die nur wenige weibliche Aktive in der eigenen Einheit haben.</p>
<p><b>Standard</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Durch Sprache kann Bewusstsein geändert werden. Die Verwendung weiblicher Formulierungen in öffentlichen Mitteilungen trägt dazu bei, das Image der FF als „Männerverein“ zu ändern.</li> <li>Frauen in der FF sollten immer wieder in der Öffentlichkeitsarbeit sichtbar gemacht werden. Schließlich sind rund 10 % der aktiven Feuerwehrmitglieder in Hessen weiblich.</li> <li>Familiäre und berufliche Bedürfnisse sollten berücksichtigt werden. Dies gilt beispielsweise bei der Dienstplangestaltung (Tag und Uhrzeit). Kinderbetreuung (nicht nur) bei Lehrgängen organisieren (nützt nicht nur Frauen).</li> <li>Unterbrechungen im Feuerwehrdienst durch Schwangerschaft, Elternzeit, Kinderbetreuung oder ähnliche Anlässe ernst nehmen und gemeinsame Regelungen finden. Die Feuerwehren müssen nicht nur Frauen besser einbeziehen, sondern die Familien insgesamt.</li> <li>(Überörtliche) Schnupperkurse (auf Kreisebene) anbieten, die Lust auf mehr machen und den Frauen die Möglichkeit geben untereinander Kontakte zu knüpfen. Diese Kurse sollten auch entsprechend beworben werden.</li> <li>Frauen gezielt als Ausbilderinnen einsetzen (Vorbildfunktion).</li> <li>Vorurteile bei Männern gegenüber Frauen in der FF offen ansprechen und abbauen. Dies ist nicht nur die Aufgabe der Vertreterinnen der Frauen in den Feuerwehren, sondern die aller Feuerwehrmitglieder und insbesondere auch die der Führungskräfte.</li> <li>Für den Einsatz gilt: „Jeder nach seinen Fähigkeiten. Körperliche Konstitution, nicht aber das Geschlecht ist Entscheidungskriterium.“</li> <li>Mädchen in der Jugendfeuerwehr vermitteln, dass sie in der Einsatzabteilung genauso willkommen sind wie die Jungen, auch wenn es dort noch keine Frauen gibt.</li> </ul>
<p><b>Empfohlene Projekte</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Frauen als Gruppe für die FF ansprechen! (Einzelpersonen sind immer schwerer zu gewinnen als Gruppen).</li> <li>Den Übergang von Mädchen aus der Jugendfeuerwehr nutzen, um weitere Frauen für die Mitarbeit in der Einsatzabteilung zu gewinnen. Insbesondere dann, wenn in der Einsatzabteilung bisher keine Frauen mitarbeiten.</li> </ul>

## 2.4 Zielgruppenarbeit Frauen

- Öffnung in die Familien hinein, um Verständnis zu schaffen (zum Beispiel durch gemeinsame Freizeitaktivitäten mit den Partnern der FF-Angehörigen).
- Öffentlichkeitskampagne, um das Bild von der FF als „Männerverein“ zu verändern. Warum sollte man auch so unklug sein, 50 % der Bevölkerung bei der Werbung ausschließen?
- Frauen sollen frühzeitig Qualifizierungslehrgänge besuchen können; d.h. vor der Geburt ihrer Kinder denn danach wird es für sie zeitlich schwierig zu koordinieren sein. Die Bedingungen für sie sollten so sein, dass sie sich früh genug um Führungspositionen bewerben können. Insofern dürfen sie bei der Auswahl nicht benachteiligt werden!

## 2.5 Zielgruppenarbeit Seiteneinsteiger, Fachberater, Betreuer und Neubürger

### Allgemeine Hinweise

Unter Seiteneinsteigern verstehen wir alle, die nicht aus der Jugendfeuerwehr in die Einsatzabteilung finden. Deren Interesse kann zum Beispiel durch persönliche Gespräche von Feuerwehrangehörigen in ihrem privaten Umfeld („Komm doch mal völlig unverbindlich mit!“) oder während einer Feuerwehrveranstaltung (Tag der Feuerwehr etc.) geweckt werden.

Die Erwartungen an diesen Personenkreis sollten nicht zu konkret ausfallen. Ein flexibles Moment ist wichtig, um die Seiteneinsteiger nicht durch Einengung zu bedrängen, letztlich abzuschrecken und so die eigenen Chancen zu beschneiden.

- **Fachberater** sind nicht im allgemeinen Feuerwehrdienst tätige Experten für spezielle Fachgebiete. So kann beispielsweise ein Chemiker im Bereich GSG (Gefährliche Stoffe und Güter), also in seinem Fach, beratend für die Einsatzabteilung tätig werden. Ebenso geeignet erscheinen Arbeitsmediziner, die etwa im Bereich Strahlenschutz tätig sein können oder auch als Feuerwehrarzt fungieren.
- **Betreuer** im rückwärtigen Bereich sind Seelsorger, „Feuerwehrrpfarrer“, Psychologen (Akut-Hilfe für Betroffene vor Ort und Nachsorge, mentale Stärkung für FF). Aber auch die Eltern von Mitgliedern der Jugendfeuerwehr sind als Betreuer wichtig und entsprechend anzuerkennen und zu würdigen. Weitere wertvolle Dienste leisten Betreuer in der Jugendarbeit.

Aus versicherungstechnischen Gründen wird empfohlen, alle Externe offiziell als Fachberater mit dem entsprechenden Status aufzunehmen!

- **Neubürger** werden unterschieden in a) Menschen mit FF-Vorwissen, die also im vorherigen Wohnort bereits Aktive waren und b) solche ohne diesbezügliche Erfahrungen. Dementsprechend müssen die beiden Personenkreise verschieden angesprochen werden. Bei a) ist es hilfreich bzw. für die Betroffenen motivierend, wenn sie nicht befürchten müssen, allzu große Statusverluste zu haben. Dies funktioniert besser, wenn bei Weggang eines Aktiven die Führung der Feuerwehr am neuen Wohnort vom „alten“ Wehrführer über den Zuzug dieses Qualifizierten informiert wird. Dahinter steht die Idee der Verantwortung für die Arbeit der FF auch an anderen Orten: Von einem funktionierendem Netzwerk profitieren letztlich alle!

## 2.5 Zielgruppenarbeit Seiteneinsteiger, Fachberater, Betreuer und Neubürger

<b>Standard</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Stadt- und Gemeindeverwaltungen sind darauf aufmerksam zu machen, dass sie Neubürger konsequent auf die Angebote (auch für Jugendliche) der Freiwilligen Feuerwehr aufmerksam machen. Feste Öffnungszeiten in den Feuerwehrhäusern sind daher wichtig.</li> </ul>
<b>Empfohlene Projekte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Neubürger erhalten einen „Begrüßungsbrief“ (Muster: <a href="http://lv.feuerwehr-hessen.de">http://lv.feuerwehr-hessen.de</a>, Rubrik „Mitgliedergewinnung und -stärkung“) der Feuerwehr mit den wichtigsten Basisinformationen zur örtlichen Struktur und einer Einladung zu einem „Privatbesuch“ im Gerätehaus nach vorheriger Terminabsprache.</li> <li>In kleinen Ortsteilen hat sich eine persönliche Kontaktaufnahme („Antrittsbesuch“) bewährt.</li> <li>Es werden Stadtrundfahrten für Neubürger angeboten. Diese finden dann entweder in Bussen oder sogar Feuerwehrfahrzeugen statt. Endstation der Routenführung ist das Gerätehaus der FF, wodurch sich weiteres Interesse ergeben kann.</li> </ul>

## 2.6 Zielgruppenarbeit Einwanderer/Migranten

<b>Allgemeine Hinweise</b>	<p>„Zu uns kann jeder kommen, wir schließen niemanden aus.“ So oder so ähnlich lautet die gängige Einstellung gegenüber Einwanderern bzw. Migranten. Doch damit erreichen wir diese Zielgruppe nicht, denn:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Sie fürchten oftmals stille, unausgesprochen Ablehnung.</li> <li>Sie wollen angesprochen, wollen eingeladen werden, denn dann wissen sie, dass sie willkommen sind.</li> <li>Sie können wegen der Sprachbarriere (hinzu kommt die Fachsprache der Feuerwehr) unsicher sein.</li> <li>Sie fürchten mit Klischees zu ihrer Herkunft und/oder Religion konfrontiert zu werden.</li> <li>Sie fürchten, in einen Widerspruch mit Vorschriften ihrer Religion und/oder Kultur zu kommen (zum Beispiel Verzehr von Alkohol und/oder Schweinefleisch).</li> <li>Es gibt nur in wenigen Ländern Freiwillige Feuerwehren wie in Deutschland; sehr oft ist der Brandschutz dort staatlich organisiert. Feuerwehr als bürgerschaftliches Engagement, so wie wir es kennen, ist meistens nicht bekannt.</li> </ul> <p>Die Feuerwehren haben oftmals kein Integrationsproblem, sondern ein Zugangsproblem! Dies bedeutet:</p> <p>Menschen, die einmal den Weg in die Feuerwehr gefunden haben, werden oftmals gut und positiv aufgenommen und schnell akzeptiert. Jedoch finden viele Menschen mit Migrationshintergrund nicht den Weg in die Feuerwehr, weil sie keine richtige Vorstellung von „Freiwilliger Feuerwehr“ und den Menschen dort haben – es ist für sie eine fremde Welt!</p>
----------------------------	---

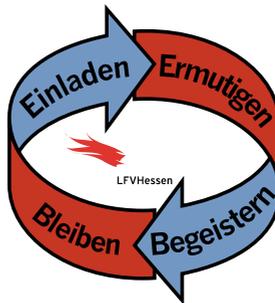
## 2.6 Zielgruppenarbeit Einwanderer/Migranten

Doch auch die Feuerwehren wissen oft wenig über ihre ausländischen Nachbarn und haben Berührungsängste, weil sie deren Kultur nicht kennen. Deshalb versäumen die Feuerwehren meist den entscheidenden Schritt, von sich aus auf diese Zielgruppe zuzugehen und damit verhalten sie sich zu passiv.

Doch die FF braucht Angehörige dieser Zielgruppe als Mitglieder, weil:

- Sie in allen Bereichen unserer Gesellschaft vertreten sind und die Feuerwehr für alle da ist. Deshalb sollte auch die Feuerwehr alle Teile der Gesellschaft repräsentieren.
- Sie sonst, insbesondere in Ballungsgebieten, bis zu einem Drittel der Bevölkerung ausblenden würde.
- Angehörige dieser Zielgruppe wichtige Sprachkenntnisse besitzen.
- Gemeinsam der Brandschutz für nicht deutschsprachige Menschen erheblich verbessert werden kann.

Folgendes „Taktik-Schema“ sollte beim Thema „Integration“ angewendet werden:



**E – Einladen:** Aktiv auf die Menschen zugehen, sie mental wie örtlich dort abholen, wo sie sind.

**E – Ermutigen:** Sich als offene Gruppe zeigen, Hemmschwellen – reale wie mentale – abbauen.

**B – Begeistern:** Andere an der Gemeinschaft teilhaben lassen, damit unsere Begeisterung für das Ehrenamt auf sie überspringen kann.

**B – Bleiben:** Wer in einer Gruppe herzlich aufgenommen und als vollwertiges Mitglied akzeptiert wird, der bleibt auch als wertvoller Mitstreiter dabei.

### Standard

Die örtliche FF signalisiert Migranten, dass sie bei der Feuerwehr ausdrücklich erwünscht sind und spricht sie direkt an. Es gibt viele Zugänge zu den Migranten-netzwerken wie Integrationsbeauftragte der Kommunen, Migrationsberatung der Verbände, Ausländerbeiräte, Kultur- und Sportvereine oder auch Religionsgemeinschaften. Die Feuerwehren nutzen unter anderem diese Zugangsmöglichkeiten und kooperieren mit diesen Stellen, um unterschiedliche Gruppen und Kreise zu erreichen. Dies gehört zu dem Punkt „Einladen“ aus dem Taktik-Schema.

## 2.6 Zielgruppenarbeit Einwanderer/Migranten

Gerade die FF hat den Zugewanderten und deren Nachfahren etwas zu bieten, denn sie ist ein Imageträger. Wer sich in die FF integriert und dort Verantwortung trägt, hat seine Teamfähigkeit unter Beweis gestellt und damit gute Argumente auf dem Arbeitsmarkt.

Für manche Migranten ist es sehr reizvoll, dass sie in der FF nicht nur als „Konsumenten“ auftreten, sondern auch früh (voll integriert) eine Funktion und Verantwortung übernehmen können. Auch so kann sich eine Verbundenheit, Identifikation mit dem Ortsteil und ein „Angekommen-sein-Gefühl“ äußern bzw. ausbauen lassen! Ein Punkt zum Taktik-Schema „Ermutigen“.

Es gilt sich (bei Bedarf) über kulturelle Unterschiede/Besonderheiten der Zielgruppe zu informieren – nur wer sich versteht, kann gut zusammen arbeiten. Ein Punkt zum Taktik-Schema „Begeistern“.

Um den Punkt „Bleiben“ aus dem Taktik-Schema zu verstärken gehört auch dazu, dass Vorurteile, Diskriminierung oder Rassismus (egal ob bei Führungskräften oder einzelnen Mitgliedern zu registrieren und egal an welche Gruppe sie sich richtet) von uns aufgegriffen und thematisiert werden.

### *Kontaktaufnahme*

Die Kontaktaufnahme zu Migrantengruppen kann ggf. durch Feuerwehrmitglieder mit Migrationshintergrund, über öffentliche Stellen wie den Integrationsbeauftragten (Anschriftenliste: <http://lfv.feuerwehr-hessen.de>, Rubrik „Mitgliedergewinnung und -stärkung“) oder mit Unterstützung eines Integrationscoaches des LFV erfolgen.

Der Integrationscoach unterstützt die örtliche Feuerwehr, erarbeitet mit ihr gemeinsam Projekte und begleitet die Durchführung. So können individuelle Lösungen für die örtlichen Gegebenheiten und die entsprechende Zielgruppe ausgearbeitet werden.

Für die Zielgruppe der Migranten ist eine spezielle Öffentlichkeitsarbeit notwendig. Dazu gehört auch mündliche und schriftliche Aufklärung und Information über die Arbeit der FF in Fremdsprachen.

### *Qualifikation*

- Interkulturelle geschulte Ansprechpartner für die Gewinnung und Einbindung interessierter Migranten benennen; in „Brückenbauer“ investieren, die den Interessierten helfen, die „erste Hürde“ zur FF zu nehmen! Dies ist effektiver als Falblätter und „Massenkampagnen“, da Migranten direkt/individuell erreicht werden wollen. Beispiel: „Schnupperabend bei/mit Freundinnen und Freunden“.
- Sensibilisierung der Einsatzkräfte und Feuerwehrangehörige für die kulturelle und religiöse Vielfalt in der Gesellschaft, im Kontakt sowie im Umgang in der alltäglichen Arbeit damit.

### **Empfohlene Projekte**

- Nicht nur zu eigenen Veranstaltungen gehen, Präsenz auch bei internationalen Festen zeigen! Entweder diese mitgestalten oder zumindest einfach „da sein“ (zum Beispiel mit einem Info-Stand).

## 2.6 Zielgruppenarbeit Einwanderer/Migranten

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Brandschutzerziehung und -aufklärung mit Migranten (= Müttern und Vätern) in Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten und den vor Ort ansässigen Gruppen (Vereine etc.).</li> <li>• Flyer zu den Themen „Brandschutz/Was tun bei Feuer?“ mit Kontaktdaten der örtlichen FF auch in Fremdsprachen (Muster: <a href="http://lfv.feuerwehr-hessen.de">http://lfv.feuerwehr-hessen.de</a>, Rubrik „Mitgliedergewinnung und -stärkung“).</li> <li>• Mit der Jugendfeuerwehr und/oder für eine Kindergruppe interkulturelle Projekte erarbeiten und durchführen. Dazu zählen zum Beispiel internationale Jugendbegegnungen, Information über das Leben von Kindern in anderen Kulturkreise oder auch Besuche in örtlichen Einrichtungen (Moschee, Synagoge etc.).</li> <li>• Bei den Trägern der Veranstaltungen (zum Beispiel VHS) anregen, dass im Rahmen der Integrationskurse die Feuerwehr mit eigenen Vertretern teilnimmt. Vorstellung der Arbeit der FF im Rahmen von Integrationskursen (als Baustein von 30 Minuten etablieren).</li> </ul>
--	---

## 2.7 Zielgruppenarbeit Ehemalige

<b>Allgemeine Hinweise</b>	<p>Diejenigen, die ihre Feuerwehrtätigkeit längere Zeit unterbrechen müssen, finden sich vor einer erheblichen Hürde, wenn sie wieder zurückkehren wollen: Alte Bekannte und Freunde sind inzwischen verschwunden und neue Führungskräfte sind in die eigenen Fußstapfen getreten. Der alte Platz ist besetzt und der errungene Status verloren. Dies gilt insbesondere und regelmäßig für junge Eltern.</p>
<b>Standard</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Menschen in der „Nestbauphase“ haben wenig Zeit. Gerade deshalb ist es so wichtig, sie immer wieder anzusprechen! Sonst verpasst man leicht den richtigen Zeitpunkt für den Wiedereinstieg.</li> <li>• Um Konflikten mit den neuen Führungspersonen vorzubeugen sollten gerade diese den Kontakt zu den Ehemaligen halten und sie als Sachverständige oder Betreuer immer wieder ansprechen.</li> </ul>
<b>Empfohlene Projekte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die aus der Einsatzabteilung oder Jugendfeuerwehr ausgeschiedenen Mitglieder auch dann zu Veranstaltungen der Wehr einladen, wenn sie kein Mitglied im Feuerwehrverein sind.</li> <li>• Kinderbetreuung ist für junge Familien das entscheidende Thema. Gerade eine fitte Jugendfeuerwehr sollte diesbezüglich konkrete und kostenlose Angebote leisten.</li> </ul>

## 2.8 Zielgruppenarbeit Erwerbsarbeitslose

<p><b>Allgemeine Hinweise</b></p>	<p>Häufig ziehen sich Menschen, die arbeitslos werden, aus dem Vereinsleben und ehrenamtlichen Tätigkeiten zurück. Je länger die Arbeitslosigkeit dauert, umso mehr werden diese Bezüge aufgegeben. Auf der anderen Seite gibt es Arbeitssuchende, die sich über eine ehrenamtliche Tätigkeit wieder einen Einstieg in die Arbeitswelt erhoffen. Beides sollte man beachten und entsprechend handeln.</p> <p>Feuerwehrangehörige, die arbeitslos werden, sollten angesprochen werden. Die Feuerwehr bietet ein Betätigungsfeld, in dem jeder wichtig ist und gebraucht wird. Anerkennung und Wertschätzung sind gerade in Phasen von Arbeitslosigkeit eine wichtige persönliche Stärkung.</p> <p>Es gibt gute Gründe für Arbeitslose, sich in der Feuerwehr zu engagieren:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Man kann Kontakte knüpfen und kommt über persönliche Beziehung evtl. wieder an einen Job.</li> <li>• Der Wiedereinstieg in den Beruf ist leichter wenn man nachweisen kann, dass man Verantwortung übernimmt und Leistung bringen kann.</li> <li>• Man kann Qualifikationen erwerben, die ggfs. für eine berufliche Tätigkeit nützlich sind.</li> </ul>
<p><b>Standard</b></p>	<p>Die Feuerwehren (und insbesondere die Vereine) kennen persönliche Schicksale vor Ort und sprechen Erwerbslose gezielt an.</p>
<p><b>Empfohlene Projekte</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kontaktaufnahme zu örtlichen Arbeitsagenturen und Jobcentern. Informationsverteilung und Aufzeigen von Betätigungsfeldern, in denen sich arbeitslose Seiteneinsteiger in der Feuerwehr engagieren können (der arbeitslose IT-Fachmann, die Bürokauffrau, ...).</li> <li>• Erörterung von Möglichkeiten der Verbindung des Feuerwehrbereichs mit Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen der Arbeitsagenturen und Jobcenter (zum Beispiel Jugendqualifizierungsprojekt renoviert Feuerwehrhaus).</li> </ul>

## 3 Coaches oder Mentoren

<p><b>Allgemeine Hinweise</b></p>	<p>Coaches bzw. Mentoren wurden bisher als Vermittler innerhalb der Feuerwehr und als Verantwortliche für die Gestaltung der Außenwirkung verstanden. Von der Idee her ist dieser Ansatz allgemein begrüßt worden, in der Praxis hat er sich jedoch nicht durchgesetzt. Möglicherweise wurden zu viele Erwartungen an diese eine Person geknüpft. Wir plädieren daher für eine Aufteilung der Aufgaben:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Die Gestaltung der Außenwirkung fällt in den Bereich der Öffentlichkeitsarbeit.</li> <li>2. Alle Zielgruppenarbeit hingegen (Jugend, Seiteneinsteiger, Frauen, Migranten usw.) braucht klar benannte Verantwortliche. Hier können die Erfahrungen mit den Coaches/Mentoren hilfreich sein.</li> </ol> <p><b>Wichtig:</b> Nicht zu viel auf einmal vornehmen! Lieber gründlich und ernsthaft eine Zielgruppe ansprechen (und integrieren), als zu viele auf einmal.</p>
-----------------------------------	--

### 3 Coaches oder Mentoren

<b>Standard</b>	Für die Ansprache einer Zielgruppe einen Verantwortlichen auf Zeit benennen. Nach der festgelegten Phase (etwa 12 Monate) die Erfahrungen für die weiteren Aktivitäten auswerten.
<b>Empfohlene Projekte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Für alle persönlichen Übergangsphasen (auch Neuzugänge/Seiteneinsteiger) haben sich Mentoren („Kümmerer“) bewährt. <b>Wichtig:</b> Der mit der Aufgabe betraute Mentor muss diese freiwillig übernehmen, eine „Zwangseinsetzung“ bringt keinen Erfolg.</li> </ul> <p>Mentoren und Mentees (also Kümmerer und die ihnen Anvertrauten) werden gemeinsam den Aktiven vorgestellt. Eine zeitliche Befristung für diese Partnerschaft ist hilfreich. Bewährt hat sich eine Zeitspanne von maximal zwei Jahren.</p> <p>Schwierig ist insbesondere der Übergang von der Jugendfeuerwehr zur Einsatzabteilung. In dieser Phase sind Mentoren besonders wichtig.</p>

### 4 Partner und Multiplikatoren

#### 4.1 Unternehmen

<b>Allgemeine Hinweise</b>	<p>Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr zu beschäftigen scheint vielen Arbeitgebern ein großes Risiko zu sein. Tatsächlich ist es für Arbeitgeber schwieriger geworden, während der Arbeitszeit auf einzelne Mitarbeiter zu verzichten. Der hohe Kosten- und Effizienzdruck und die Ausstattung mit Maschinen, die nur von wenigen Personen bedient werden, führen dazu, dass einzelne Mitarbeiter schwer kurzfristig zu ersetzen sind.</p> <p>Auf der anderen Seite profitieren gerade Arbeitgeber von dem engmaschigen Netz der Freiwilligen Feuerwehren, wie sie nur im deutschsprachigen Raum existieren. Während in Deutschland davon ausgegangen werden kann, dass Hilfe innerhalb von zehn Minuten am Einsatzort erscheint, sind es zum Beispiel in bestimmten Regionen Großbritanniens bis zu 30 oder 40 Minuten. Dies führt dazu, dass dort in erheblichem Maße bauliche Vorkehrung (zum Beispiel Notausgänge) die Sicherheit herstellen müssen und der Gebäudeschaden im Brandfalle um ein Vielfaches größer ist. Das deutsche Hilfesystem soll also im Interesse aller erhalten bleiben. Die Kosten dafür müssen jedoch gerecht verteilt sein.</p> <p>Die Vereinigung der hessischen Unternehmerverbände (VhU) und die Arbeitgeberverbände des hessischen Handwerks werben gemeinsam mit dem Hessischen Ministerium des Innern und für Sport sowie dem LfV mit einem Flyer („Freiwillige Feuerwehr – unverzichtbar für das Gemeinwesen“) bei den Unternehmen für die Idee der Freiwilligen Feuerwehr. Darin werden auch die besonderen Kompetenzen der Feuerwehrangehörigen, von denen die Arbeitgeber profitieren, betont:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Teamfähigkeit</li> <li>• Weitsicht in Belangen der Gefahrenverhütung</li> <li>• Technische Kompetenzen</li> <li>• Kompetenzen in der betrieblichen Brandschutzberatung</li> </ul>
----------------------------	--

## 4.1 Unternehmen

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verantwortungsbewusstsein</li> <li>• Verwurzelung in der Region und Verlässlichkeit</li> <li>• Bei Führungskräften: Geschultes strategisches Denken</li> </ul>
<p><b>Standard</b></p>	<p>Die Feuerwehren haben gegenüber jenen Unternehmen, in denen Aktive beschäftigt sind, Verantwortung und sie nehmen diese wahr:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Angehörigen der Feuerwehr achten insbesondere auf Planbarkeit. Das bedeutet, dass zum Beispiel Lehrgänge rechtzeitig angekündigt und mit dem Unternehmen abgesprochen werden. Die Wehrführung wird informiert, wenn Mitarbeiter im Betrieb voraussichtlich besonders schwer abkömmlich sind.</li> <li>• Die Angehörigen der Feuerwehr sind wichtig für ihre Unternehmen, wenn es um Gefahrenverhütung geht. Daraus darf nicht folgen, dass die Angehörigen der Feuerwehr ihre Kompetenzen überschätzen und im Brandfalle eigenmächtig handeln.</li> <li>• Die Einsatzleitung achtet darauf, dass Berufstätige den Einsatzort bei Beendigung der Hilfeleistung als erste verlassen.</li> <li>• Die Wehrführung achtet darauf, dass die FF keine Tätigkeiten übernimmt, die auch von anderen übernommen werden kann (zum Beispiel Beseitigung von ungefährlichen Verschmutzungen).</li> <li>• Intelligentes Alarmieren ist Standard. Die Einsatzleitung stellt, sofern es die Größe der FF zulässt, Züge zusammen, die nach bestimmten Kriterien rotieren: Tag/Nacht, Berufstätigkeit, Häufigkeit der Einsätze.</li> </ul> <p><b>Wichtig:</b> Kommunen und deren Zweckbetriebe haben durch die Beschäftigung von Feuerwehrangehörigen und deren problemlose Freistellung eine hohe Vorbildfunktion! Dies darf aber nicht „still und heimlich“ geschehen, sondern muss auch für die Öffentlichkeit erkennbar sein!</p>
<p><b>Empfohlene Projekte</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unternehmen, die ihre Mitarbeiter für den Feuerwehrdienst freistellen, erhalten als „Dankeschön“ eine (öffentlichkeitswirksame) Anerkennung. Diesbezüglich ist insbesondere die Aktion „Partner der Feuerwehr“ (Detailinformationen: <a href="http://www.feuerwehrverband.de/partner-der-feuerwehr.html">www.feuerwehrverband.de/partner-der-feuerwehr.html</a>) zu erwähnen, die konsequent genutzt werden sollte.</li> <li>• Nutzung des Flyers „Freiwillige Feuerwehr – unverzichtbar für das Gemeinwesen“ im Kontakt mit örtlichen Arbeitgebern.</li> <li>• Die Einsatzleitung pflegt den Kontakt zu den Unternehmen mit attraktiven Formen des Zusammenkommens, zum Beispiel durch „Kamingespräche“. Zu den möglichen Inhalten gehören unter anderem:             <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Zuhören, was in der Vergangenheit schief gelaufen ist und gemeinsam nach Lösungen suchen.</li> <li>▪ Information der Unternehmer über die Möglichkeit der Lohnkostenerstattung.</li> <li>▪ Information über Inhalt und Bedeutung der Lehrgänge und den möglichen Nutzen für die Unternehmen.</li> <li>▪ Absprache der günstigsten Zeitpunkte für Lehrgänge.</li> </ul> </li> </ul>

## 4.1 Unternehmen

	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bedeutung der Lehrgänge in der JF für die Ausbildungsleistung insbesondere in handwerklichen Betrieben.</li> <li>▪ Kompetente Führungskräfte der FF bieten Unternehmen kostenfreie betriebliche Brandschutzberatung. <b>Vorsicht:</b> Die FF ist nicht befugt, bauliche Brandschutzgutachten abzugeben. Auch ist keine Gefahrenverhütungsschau gemeint. Es geht allein um vertrauliche Hinweise und eine Sensibilisierung für Gefahren und Möglichkeiten der Gefahrenverhütung.</li> </ul> <p>Der gute Kontakt zu den örtlichen Unternehmen ist nicht nur mit Blick auf die Freistellung der Aktiven für den Einsatz- und Ausbildungsdienst von hoher Bedeutung. Sie können in vielen Fällen auch wertvolle materielle Unterstützung (nicht nur in Form von finanziellen Zuwendungen) leisten. Die Palette der Möglichkeiten ist sehr groß, sie reicht von der leihweise für einmalige Sonderprojekte erhältlichen Spezialtechnik über den kostenlosen Druck von Informationsmaterialien bis hin zu Kooperationsvereinbarungen mit Fitnessstudios.</p>
--	---

## 4.2 Lobby in der Politik

<b>Allgemeine Hinweise</b>	Ein „guter Draht“ zu den politischen Verantwortungsträgern ist von hoher Bedeutung. Den Kontakt erst dann zu suchen, wenn es um (kostenträchtige) Entscheidungen geht oder es aus anderen Gründen „brennt“, ist ein großer Fehler. Die Feuerwehr braucht in den Reihen der Politiker eine ständige Lobby, die auch dann auf ihre Interessen achtet, wenn sie selbst sozusagen nicht „mit am Tisch sitzt“.
<b>Standard</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Es findet ein reger Austausch/Kontakt mit regionalen und überregionalen Mandatsträgern und Fraktionen statt (siehe 1.6). Dabei ist darauf zu achten, keine Parteienpräferenz aufkommen zu lassen.</li> </ul>
<b>Empfohlene Projekte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bericht der Wehrführung in der Stadt-/Gemeindevertretung.</li> <li>• Einladung neuer Parlamentarier nach der Kommunalwahl zu einem Informationsgespräch bei der Feuerwehr (= Wehr zum Anfassen). Im Falle mehrerer Ortsteilfeuerwehr ist eine Rundfahrt zu den einzelnen Gerätehäusern empfehlenswert.</li> <li>• Informationsgespräche im Vorfeld von Einzelentscheidungen (Beschaffungsmaßnahmen, Überarbeitung des Brandschutzbedarfsplanes etc.).</li> <li>• Verteilung eines schriftlichen Jahresberichtes an alle Parlamentarier. <b>Wichtig:</b> Nicht nur Einsatzzahlen nennen! Auch – soweit ermittelbar – auf den ehrenamtlichen Zeitaufwand inkl. Ausbildungs-, Pflege- und Wartungsbereich eingehen!</li> <li>• Einladung aller Parlamentarier – nicht nur des Fraktionsvorsitzenden! – zu Veranstaltungen (Jahreshauptversammlung, Feuerwehraktionstag, 24-Stunden-Übung der Jugendfeuerwehr etc.).</li> <li>• Teilnahme der Wehrführungen am Neujahrsempfang der Parteien. Wir wollen das Interesse der Politiker, also müssen auch wir Interesse zeigen!</li> </ul>

## 4.2 Lobby in der Politik

	<p>Sehr gute Erfahrungen haben Feuerwehren sammeln können, die gemeinsam mit Vertretern der im Parlament vertretenen Parteien/Gruppierungen einen interfraktionellen Arbeitskreis gebildet haben. Die in diesen Kreis geführten vertraulichen Gespräche bilden eine wichtige Basis für einen parteiübergreifenden Standpunkt in Sachfragen.</p>
--	---

## 4.3 Öffentliche Verwaltung

<b>Allgemeine Hinweise</b>	<p>Brandschutz ist eine <b>Pflichtaufgabe</b> der Kommunen. Die Förderung der Feuerwehren ist aus diesem Grunde prinzipiell nicht gleichsetzbar mit der allgemeinen Förderung des Ehrenamtes oder der sonstigen Vereinsarbeit. Doch auch in anderen Bereichen werden wichtige kommunale Aufgaben erledigt, ohne die eine Gemeinschaft nicht existieren könnte. Es ist daher nicht klug, die verschiedenen Bereiche freiwilligen Engagements gegeneinander auszuspielen.</p> <p>Jede Kommune hat eigene Möglichkeiten, etwas für ihre Feuerwehr zu tun. Diese Möglichkeiten geraten jedoch immer wieder in den Hintergrund. Es ist daher wichtig, die Kommunikation über die Unterstützungsmöglichkeiten mit den Verantwortlichen in der Verwaltung zu pflegen.</p>
<b>Standard</b>	<p>Wichtige Bereiche der Unterstützung (insbesondere zur Gewinnung und Stärkung von Freiwilligen) sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kontaktaufbau zu Neubürgern, Migranten, Jugendlichen (zum Beispiel über die Schulen);</li> <li>• Unterstützung bei Aktivitäten, insbesondere mit dem Nachwuchs;</li> <li>• Anerkennungskultur.</li> </ul> <p>Aufgrund der europäischen Gleichbehandlungsrichtlinie dürfen selbstverständlich Feuerwehrleute nicht benachteiligt werden, wenn es um deren Einstellung in die Verwaltung geht. Bei gleicher Qualifikation der Bewerber kann die Zugehörigkeit zur Feuerwehr ein wichtiges Entscheidungskriterium sein. Gerade kommunale Verwaltungen sollten als Vorbild dienen und zu jenen Feuerwehrleuten stehen, die sie eingestellt haben.</p>
<b>Empfohlene Projekte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit durch Veröffentlichungen in den kommunalen Medien (Imagebroschüren etc.)</li> <li>• Vergünstigungen im Rahmen der lokalen Anerkennungskultur (siehe 1.7) für Mitglieder der FF (zum Beispiel freier Eintritt in städtische Einrichtungen).</li> <li>• Kommunen stellen zeitlich begrenzt hauptamtliches Personal frei zur Durchführung und Begleitung von Projekten der FF. Dies kann sich zum Beispiel bei der Brandschutzerziehung oder der Betreuung der Bambini-gruppen anbieten.</li> </ul>

#### 4.4 Freiwilligenagenturen/Anlaufstellen Ehrenamt

<b>Allgemeine Hinweise</b>	Freiwilligenagenturen/Kommunale Anlaufstellen sind öffentlich zugängliche Einrichtungen die Organisationen beraten, ehrenamtsfördernde Projekte umsetzen, Fortbildungen für Ehrenamtliche organisieren und Einzelpersonen zu Engagementmöglichkeiten beraten. Es gibt mittlerweile eine Vielzahl solcher Einrichtungen in Hessen. Ein Überblick findet sich auf <a href="http://www.gemeinsam-aktiv.de">www.gemeinsam-aktiv.de</a> und <a href="http://www.lagfa-hessen.de">www.lagfa-hessen.de</a> .
<b>Standard</b>	Dort, wo eine Freiwilligenagentur existiert, stellt der Leiter der FF den Kontakt her und informiert über die Angebote der FF. Gemeinsam wird erörtert, wo und wie die Freiwilligenagentur die Arbeit der FF unterstützen kann und in welchen Bereichen Kooperationen möglich sind. Ein Aufgabenprofil für Seiteneinsteiger sollte für interessierte Personen, die sich an die Freiwilligenagentur wenden, erarbeitet werden.
<b>Empfohlene Projekte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Freiwilligenagenturen/Kommunale Anlaufstellen arbeiten häufig an neuen Projekten zur Gewinnung von Ehrenamtlichen, haben neue Ideen zur Anerkennung und leisten positive Öffentlichkeitsarbeit für das Ehrenamt. Ein Kontakt lohnt sich für evtl. gemeinsame Aktivitäten.</li> <li>• Freiwilligenagenturen/Kommunale Anlaufstellen haben wichtige Kontakte in Verwaltung und Unternehmen hinein und können die Werbung zur Mitarbeit in der FF unterstützen.</li> <li>• Freiwilligenagenturen bieten lokale Qualifizierungen an, die neben fachlichen Informationen gute Kontaktmöglichkeiten zu anderen Gruppen vor Ort bieten. Auch an neueren Angeboten zur Gewinnung von Ehrenamtlichen, wie zum Beispiel Freiwilligentage, Marktplätze, Ehrenamtsbörsen sollte man sich beteiligen.</li> <li>• Freiwilligenagenturen machen ihre Ehrenamtsangebote auch im Internet sichtbar. Hierzu gibt es eine landesweit aufgebaute Ehrenamtssuchmaschine (Infos unter <a href="http://www.gemeinsam-aktiv.de">www.gemeinsam-aktiv.de</a>). Freiwilligenagenturen oder kommunale Ansprechpartner beraten, wie man sich dort am besten präsentiert.</li> </ul>

#### 4.5 Schulen

<b>Allgemeine Hinweise</b>	Die Feuerwehren sind aufgefordert, konkrete Angebote in die Schulen zu tragen. Sie befinden sich damit gewissermaßen in einem Trend, denn insgesamt wird derzeit in vielen Bundesländern die Schule für ehrenamtliche Angebote geöffnet, weil sonst das Versprechen der Ganztagschule nicht realisierbar wäre. Darüber hinaus sind insbesondere die Berufsschulen wichtige Partner.
<b>Standard</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Feuerwehren bieten Lehrerfortbildungen an.</li> <li>• Zeugnisbeiblätter für engagierte Schülerinnen und Schüler. (Siehe 1.7.2)</li> </ul>
<b>Empfohlene Projekte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Brandschutzseminare in Schulen.</li> <li>• In jeder Klasse Schüler als Brandschutzhelfer oder Brandschutzlotsen einsetzen. Deren Aufgabe kann es sein, im Brandfall oder im Rahmen einer Feuerwehrrübung das geordnete Verlassen des Klassenraumes zu</li> </ul>

## 4.5 Schulen

	<p>gewährleisten. Im Allgemeinen können sie durch ihre erhöhte Sensibilität für das Thema bei der Umsetzung gewisser Sicherheitsstandards helfen. Fachlich werden sie von der Brandschutzerziehung begleitet.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Nachmittagsangebote an Ganztagschulen.</li> </ul>
--	--

## 5 Feuerwehrverein, Feuerwehrverbände

### 5.1 Feuerwehrverein

<b>Allgemeine Hinweise</b>	<p>Die Möglichkeiten der Feuerwehrvereine (auch in finanzieller Hinsicht), die Einsatzabteilungen zu stärken, werden derzeit noch nicht voll ausgeschöpft. Dabei haben viele Vereine eine sehr hohe Bedeutung für das Gemeinwesen. Sie tragen nicht nur einen großen Teil der kulturellen Angebote außerhalb von Großstädten, vielmehr bilden sie die notwendige Grundlage für das gesamte kommunale Feuerwehrwesen.</p> <p><b>Achtung:</b> Der Hinweis auf die „derzeit noch nicht voll ausgeschöpften finanzielle Möglichkeiten“ der Vereine bedeutet nicht, dass diese Pflichtaufgaben der Kommune ganz oder zum Teil übernehmen sollen!</p>
<b>Standard</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung und Pflege der Grundsätze des freiwilligen Feuerwehrwesens.</li> <li>• Unterstützung der Einsatzabteilung bei der Erfüllung ihrer Aufgaben, im sozialen Bereich sowie bei der Mitgliederbindung und -werbung.</li> <li>• Förderung der Kinder- und Jugendarbeit.</li> <li>• Werbewirksame Events organisieren für Kinder und Jugendliche (und deren Eltern) sowie auch für „Quereinsteiger“.</li> <li>• Unterstützung der Aktivitäten in der Brandschutzaufklärung und -erziehung.</li> <li>• Wenn örtlich vorhanden Unterstützung und Förderung der Feuerwehrmusik.</li> <li>• Schaffung/Förderung eines generationenübergreifenden Feuerwehr-Teamgeistes.</li> </ul>
<b>Empfohlene Projekte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Familienmitgliedschaft einführen. Durch Familienangebote eine stärkere Bindung aller zur Organisation schaffen.</li> <li>• Feuerwehrtypische Tätigkeiten (im rechtlichen Rahmen) zum öffentlichen Event mit Betätigungsangebot für die Bürger machen! Darstellung des spannenden eigenen Aufgabenspektrums.</li> <li>• Begrüßung neuer Erdenbürger: Den Eltern wird ein Rauchmelder übergeben. Gleichzeitig wird eine Einladung zur Feuerwehr ausgesprochen.</li> <li>• Konzept „Kindergeburtstagsfeier im Gerätehaus“ (auch für Nichtmitglieder).</li> <li>• Nachmittagsbetreuung in Schulen (AG Feuerwehr).</li> <li>• Kontakte zu Neubürgern herstellen (je nach Ortsgröße Begrüßungsschreiben oder -besuch).</li> </ul>

## 5.2 Verbände

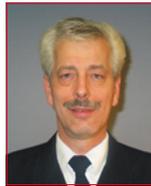
<b>Allgemeine Hinweise</b>	Die Arbeit und die Fachkompetenz der Verbände (Kreisverbände, Bezirksverbände, Landesfeuerwehrverband Hessen) und deren Möglichkeiten, Akzeptanz bei Politik, Arbeitgeberverbänden und Wirtschaftsvertretern für die Arbeit der Freiwilligen Feuerwehren zu schaffen, ist sowohl innerhalb der Feuerwehren als auch in der Öffentlichkeit wenig bekannt. Dabei gehen von den Verbänden (fast) alle Impulse zur Darstellung in der Öffentlichkeit und Zusammenarbeit aus. Gleichzeitig fungieren sie als Ansprechpartner für wichtige Entscheidungsträgern.
<b>Standard</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Arbeit und Ziele der Feuerwehrverbände als (einzige) Interessensvertretung aller Feuerwehrangehörigen muss stärker kommuniziert werden. Die vorhandene Fachkompetenz in allen Fragen des Feuerwehrwesens (also auch zum Beispiel die Facharbeit, von der auch die Einsatzabteilung und damit die jeweilige Kommune erheblich profitieren) muss stärker zum Ausdruck gebracht werden.</li> </ul>
<b>Empfohlene Projekte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die verbandsinternen Abläufe werden am Beispiel von Projekten dargestellt (zum Beispiel „Wünsche an den Landesfeuerwehrverband“, der diese in Ziele an die Kreisverbände so formuliert, dass sie auf der Kreisebene umgesetzt werden können).</li> <li>• Die (Kreis-)Verbandsebene initiiert und unterstützt Aktivitäten zur Mitgliederbindung und -gewinnung auf örtlicher Ebene. Durch die Bildung einer „Feuerwehr-Zukunftswerkstatt“ trägt sie zum kontinuierlichen Erfahrungsaustausch sowie zur Entwicklung regionaler Konzepte bei und sichert den Informationsfluss bezüglich der einschlägigen, vom Landesfeuerwehrverband erarbeiteten Materialien zu ihren Mitgliedsfeuerwehren.</li> <li>• Die (Kreis-)Verbandsebene nimmt positiven Einfluss auf die Feuerwehrarbeitsbedingungen in Politik und Verwaltung, aber auch bei Arbeitgebern. Die Bürger werden stärker für die Besonderheit des ehrenamtlichen Feuerwehrdienstes sensibilisiert.</li> <li>• Die (Kreis-)Verbandsebene initiiert die regionale Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu bestimmten Themen, die anschließend in den Kommunen detailliert umgesetzt werden.</li> <li>• Die (Kreis-)Verbandsebene organisiert regionale Veranstaltungen mit Politik, Feuerwehrführungskräften und weiteren Interessengruppen (zum Beispiel Wirtschaftsverbände), die dann in den Kommunen individuell weitergeführt werden.</li> <li>• Die (Kreis-)Verbandsebene organisiert regionale Veranstaltungen im Rahmen der Anerkennungskultur für verdiente Feuerwehrangehörige, Mitbürger, Unternehmen und Institutionen.</li> <li>• Die (Kreis-)Verbandsebene unterstützt durch einen Materialpool (zum Beispiel Brandschutzerziehungsanhänger, Feuerlöschtrainer, ortsneutrale Flyer zu verschiedenen Themen, Schau- und Informationstafeln etc.) die Aktivitäten auf örtlicher Ebene.</li> </ul>

## 6 Kontakt

In einzelnen Fragen helfen Ihnen gerne weiter:



**Dr. h.c. Ralf Ackermann**  
Präsident  
Landesfeuerwehrverband Hessen  
06074/818063700  
raf.ackermann@feuerwehr-hessen.de



**Silvio Burlon**  
Direktor der Hessischen  
Landesfeuerwehrschule  
0561/31002-112  
s.burlon@hifs.hessen.de



**Markus Busanni**  
Nassauischer Bezirksfeuerwehrverband  
06051/8555301  
markus.busanni@mkk.de



**Stefan Cornel**  
Landesjugendfeuerhelferwart  
069/76754895  
stefan.cornel@feuerwehr-hessen.de



**Andrea Dobler**  
Ministerialrätin Hessisches Ministerium  
des Innern und für Sport  
0611/353-1324  
Andrea.Dobler@hmdis.hessen.de



**Selver Erol**  
Leiterin Integrationsbüro  
Kreis Offenbach  
06074/81804171  
s.erol@kreis-offenbach.de



**Horst Friedrich**  
Bezirksfeuerwehrverband  
Hessen-Darmstadt  
06062/70-281  
kbi@odenwaldkreis.de



**Manfred Hankel**  
Bezirksfeuerwehrverband  
Kurahessen-Waldeck  
05623/948-210  
manfred-hankel@t-online.de



**Johannes Heger**  
Referent  
Hessischer Städte- und Gemeindebund  
06108/6001-38  
J.Heger@hsgb.de



**Dr. Stefan Hoehl**  
Vereinigung der Hessischen  
Unternehmerverbände  
069/95808-203  
Stefan.Hoehl@vhu.de



**Gunnar Milberg**  
Ministerialdirigent  
Hessisches Ministerium des Innern  
und für Sport  
0611/353-1270  
Gunnar.Milberg@hmdis.hessen.de



**Wolfgang Müller**  
Bezirksfeuerwehrverband  
Hessen-Darmstadt  
06252/155-227  
kbi@kreis-bergstrasse.de

**6 Kontakt**



**Karin Plehnert-Helmke**  
Frauensprecherin  
Landesfeuerwehrverband Hessen  
05661/923937  
karin.plehnert@t-online.de



**Harald Popp**  
Geschäftsführer  
Landesfeuerwehrverband Hessen  
0561/7889-45147  
harald.popp@feuerwehr-hessen.de



**Helmut Raab**  
Landesehrenamtsberater  
06074/26482  
info@redaktionhelmutraab.de



**Wolfgang Reinhardt**  
Vizepräsident  
Landesfeuerwehrverband Hessen  
06192/9678-213  
wolfgang.reinhardt@feuerwehr-hessen.de



**Dr. Ben Michael Risch**  
Referent Hessischer Städtetag  
0611/1702-21  
risch@hess-Staedtetag.de



**Tim Ruder**  
Referent Hessischer Landkreistag  
0611/1706-12  
ruder@hessischerlandkreistag.de



**Holger Schönfeld**  
Medienreferent  
Landesfeuerwehrverband Hessen  
06421/43631  
holger.schoenfeld@feuerwehr-hessen.de



**Franz-Josef Sehr**  
Nassauischer Bezirksfeuerwehrverband  
06431/295306  
feuerwehr@sehr-beselich.de



**Markus Staubach**  
Bezirksfeuerwehrverband  
Hessen-Darmstadt  
06152/989830  
gaz-gefahrenabwehr@kreisgg.de



**Reiner Wenig**  
Verwaltungsleiter  
Hessische Landesfeuerweherschule  
0561/31002-113  
r.wenig@hlfh.hessen.de



**Stefan Würz**  
Leiter der  
Landesehrenamtsagentur Hessen  
069/6789426  
Landesehrenamtsagentur-  
hessen@gemeinsam-aktiv.de



## **LFVHessen**

**Landesfeuerwehrverband Hessen**

Geschäftsstelle

Kölnische Str. 44 – 46

34117 Kassel

Tel.: 0561/7889-45147

Fax: 0561/7889-44997

[www.feuerwehr-hessen.de](http://www.feuerwehr-hessen.de)

e-Mail: [info@feuerwehr-hessen.de](mailto:info@feuerwehr-hessen.de)